r. 24 • Ausgabe B Nr. 12
gabe für Berlin u. Umgegend Nr. 24

Abend-Ausgabe

Sonnabend, 15. Januar 1921
50. Jahrgang

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Hoovers Hilfswerk für die Kinder Mitteleuropas.

Die Aufbringung von 33 Millionen Dollars.

Beginn der Zeichnungen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Hamburg, 14. Januar.

Aus New-York wird uns von befreundeter Seite die Nachricht zur Verfügung gestellt, daß die erste Massenveranstaltung in der von Herbert Hoover organisierten Wohltätigkeitskampagne zur Aufbringung von 33 Millionen Dollars für die notleidenden Kinder Mitteleuropas am 19. Dezember im Metropolitan-Opernhaus stattgefunden und einen vollen Erfolg erzielt hat. Sammlungen, die unter den die weiten Räume des Opernhauses bis auf den letzten Platz füllenden Anwesenden veranstaltet wurden, ergaben sehr beträchtliche Summen an Bargeld und Schecks. Darüber hinaus haben einige prominente Festteilnehmer zur Weihnachtsfreude durch Zeichnung großer Beiträge noch besonderen Ausdruck verliehen. In der Liste dieser Spender finden wir u. a. E. H. Harriman mit 25 000 Dollar, Mr. Felix Warburg mit 10 000 Dollar, Mr. Paul M. Warburg mit 10 000 Dollar und manche anderen in Deutschland bekannten Namen mit ähnlichen Beträgen. Die Summe von 612 000 Dollar ist allein durch diese Zeichnungen für den Hoover-Fonds gesichert worden.

Das Hilfswerk ist auf breitester Grundlage organisiert. Das amerikanische Rote Kreuz, das „American Friends Service Committee", die „American Relief Administration", der „Federal Council of the churchs of Christ in America", das „Jewish joint Distribution Committee", die „Knights of Columbus" und die „Young Men's and Young Women's Christian Associations" mit ihren über das ganze Land verzweigten Organisationen haben sich zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden. Ihre Vertreter bilden den „European Relief Council", der unter Hoovers Vorsitz die gesamte Wohltätigkeit leitet. In gleicher Richtung mit den rein amerikanischen Organisationen wirken die Verbände der Deutschamerikaner, die Gesangs- und Geselligkeitsvereine, die landwirtschaftlichen Vereinigungen, die deutschen Logen der Freimaurer usw. Es ist also eine gewaltige Organisation geschaffen worden, um die private Mildtätigkeit Amerikas zugunsten des europäischen Kinderelends zu mobilisieren. Nach Schätzungen des „European Relief Council" gibt es in den andern Mitteleuropas zurzeit etwa 3 500 000 Kinder, die bis zur Einbringung der nächsten Ernte vor weiteren Entbehrungen geschützt werden müssen. „Das Leben dieser Kinder hängt heute", so führte Hoover in seiner Eröffnungsansprache im Metropolitan Opera House aus, „davon ab, daß 17 000 Waisenhäuser, Hospitäler, Kliniken und öffentliche Küchen, die von amerikanischen Beiträgen unterhalten würden, ihre hilfreiche Tätigkeit ununterbrochen fortsetzen könnten." Für Nahrungsmittel und Kleidung seien 23 Millionen Dollars, für Medikamente und ärztliche Hilfe weitere 10 Millionen Dollars nötig. Alle Klassen der amerikanischen Bevölkerung müßten dazu beitragen, daß diese Kosten aufgebracht würden. Weder um eine politische, noch um Rassen-, noch Konfessionsfrage handle es sich hier, sondern um ein Werk der Menschlichkeit und Nächstenliebe.

Die private amerikanische Mildtätigkeit hat bei ähnlichen Anlässen bewiesen, daß sie großzügig zu geben versteht. So erscheint die Hoffnung berechtigt, daß sie auch diesmal die zur Verwirklichung der Hooverschen Pläne erforderlichen gewaltigen Mittel — es handelt sich um einen Gesamtbetrag von 33 Millionen Dollars oder, nach gegenwärtigem Kurstand umgerechnet, von 2½ Milliarden Mark — zusammenbringen wird.

Die Konferenz der Ernährungsminister.

Dr. Hermes über die Getreidebewirtschaftung.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

b. Dresden, 15. Januar.

Die Dresdener Konferenz der deutschen Ernährungsminister ist heute mittag in Gegenwart des sächsischen Ministerpräsidenten Buck eröffnet worden. Den Vorsitz führte der Reichsernährungsminister Dr. Hermes. Nach einer kurzen Begrüßung durch den sächsischen Minister Schwarz erklärte der Reichsernährungsminister, daß die Festsetzung der Mindestpreise für das Getreide aus der Ernte 1921 bald erfolgen müsse. Ueber die endgültige Festsetzung der Form der Bewirtschaftung schweben zurzeit noch Erwägungen. Es besteht aber Gewißheit, daß die öffentliche Bewirtschaftung aufrecht erhalten werden müsse, andererseits sei aber **eine andere Form der Bewirtschaftung** notwendig. Der Minister knüpfte daran noch einige wichtige Ausführungen über die Düngermittelfrage. Er teilte mit, daß auf dem Gebiete der Phosphorsäure eine befriedigende Lösung mit dem Reichsfinanzministerium erzielt worden sei. Das Reichsfinanzministerium hat seine Zustimmung zu dem Plane des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft erteilt, wonach durch eine Reichsgarantie die Superphosphatindustrie in die Lage versetzt wird, auf der Grundlage einer monatlichen Menge von 40 000 Tonnen die Einfuhr von Rohphosphaten für zwölf Monate durchzuführen. Das Reichskabinett hat gleichfalls seine Zustimmung zu diesem Vorschlage gegeben. Die Preise werden im jetzigen Düngejahr unverändert bleiben. Im neuen Düngejahr soll aber eine Senkung der Preise um 20 Prozent eintreten. Im übrigen teilte der Reichsminister noch mit, daß zurzeit **eine** umfassende Denkschrift über die Verhandlungen der gesamten Düngefrage im Reichsernährungsministerium bearbeitet wird und auf einer der nächsten Ministerkonferenzen vorgelegt werden soll. Die heutigen Verhandlungen dauern noch fort.

Der Kampf um Oberschlesien.

Das Urteil des Monsignore Ulitzka.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rom, 15. Januar.

Die Agenzia Economica veröffentlicht eine Unterredung mit Monsignore Ulitzka in Ratibor, in welcher dieser erklärte, die Schlesier seien gute Katholiken, aber auch glühende Deutsche. Würde Oberschlesien an Polen ausgeliefert, so wäre ein religiöses Schisma unvermeidlich. Zugleich würde das ganze Land von Danzig bis Oderberg in Aufruhr geraten, wodurch dem Bolschewismus Tür und Tor geöffnet würde.

Der „Tempo" wendet sich gegen die Intrigen Frankreichs in Polen, und sagt, Ueberraschungen seien nicht ausgeschlossen. Italien und England hätten die Pflicht äußerster Wachsamkeit, um zu verhindern, daß ein etwaiger polnischer Handstreich über das Los Oberschlesiens entscheide.

Oppeln, 14. Januar. (W. T. B.)

Die interalliierte Kommission in Oppeln veröffentlicht einen Erlaß, wonach Versammlungen den Kreiskontrolleuren durch eine vorgeschriebene Erklärung schriftlich angezeigt werden müssen. Die Einberufer von Versammlungen, die diesen Vorschriften zuwiderhandeln, machen sich strafbar. Die Vorschrift tritt am 16. Januar in Kraft.

Kattowitz, 14. Januar. (W. T. B.)

Heute nachmittag wurde in Kostuchna ein Postwagen von mehreren Banditen überfallen. Von den Beamten, die sich zur Wehr setzten, wurde einer schwer verletzt. Die Banditen raubten etwa 28 000 Mark Postgelder und ergriffen dann die Flucht. Der Postwagen war vor etwa sieben Wochen schon einmal an der gleichen Stelle überfallen worden, wobei den Banditen etwa 40 000 Mark in die Hände fielen.

Gegen die Wohnung des früheren Gemeindevorstehers W. in Groß-Gorzütz wurde ein Dynamitattentat verübt. Es wurde Dynamit durch das Fenster in die Wohnung geworfen. Durch die Explosion wurde schwerer Sachschaden angerichtet, Personen wurden nicht verletzt. Am gleichen Abend wurde in Groß-Gorzütz eine Dynamitladung in ein Schanklokal geschleudert. Von den anwesenden Gästen wurden mehrere verletzt, zwei von ihnen erheblicher.

Zu der schwedischen Thronrede.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Stockholm, 15. Januar.

Der schwedische Reichstag wurde mit der üblichen Feierlichkeit von König Gustav im Schlosse mit einer Thronrede eröffnet. Das Expeditionsministerium de Geer hat als solches sein Programm, was sich in der Thronrede insofern widerspiegelt, daß ihr Inhalt passiv ist. Die wirtschaftliche Depression in der ganzen Welt kam vor allem zur Sprache: Sparsamkeit und Arbeitslust soll die Devise des jetzigen Regimes werden. Das vorgelegte Budget zeigt freilich keine besondere Sparsamkeitstendenz, es verlangt um 233 Millionen mehr, präziser gesagt 901,9 Millionen Kronen gegenüber 828,8 Millionen des vorigen Jahres, wovon den vorjährigen 282,3 Millionen das Nachtragsbudget auf 442,8 Millionen Kronen von heute entgegengestellt wird. Die Thronrede enthält eine Neuigkeit. Der König gab bekannt, daß der Beschluß des Völkerbundes wegen Etablierung eines internationalen Gerichtshofes vom Könige ratifiziert wurde. Schweden ist somit der erste Staat, der dies getan hat. Der König sprach ferner von „begründeten Hoffnungen", daß der Völkerbund „in einer absehbaren Zukunft eine Entwicklung erreichen werde, die ihm gestatte, mit Erfolg seine hohen Aufgaben durchzuführen". „Svenska Dagbladet" bemerkt hierzu: „Entweder hat der König — vielleicht aus guten Gründen — eine anspruchslose Auffassung von dem, was überhaupt unter einer erfolgreichen Wirksamkeit zu verstehen ist, oder die Auffassung des Königs ist wirklich so sanguinisch, daß er annimmt, der Völkerbund werde in der nächsten Zukunft imstande sein, eine völlige Neuschaffung der Welt durchzuführen. Ob dies durch Aufnahme Deutschlands ermöglicht werden soll oder Amerikas baldiger Eintritt gemeint ist, darüber läßt uns die Thronrede im unklaren."

Rathenau in London.

(Privat-Meldung.)

London, 15. Januar.

Dr. Walter Rathenau und Dr. Oppenheimer sind gestern in London eingetroffen und haben mehrere Besuche abgestattet. Der Grund dieser Reise ist aber mit Sicherheit noch nicht festzustellen. Die beiden Herren verweigern jede Erklärung.

Polen und Deutsche.

Von unserem Korrespondenten

Wilm Stein.

Warschau, Anfang Januar.

Daß man in Polen, auch außerhalb des „ehemals preußischen Gebiets", dem Deutschen eine — milde formuliert — äußerste Abneigung entgegenbringt, ist eine Binsenweisheit. Die ursprünglichen historischen Gründe dafür sind bekannt; sie sind nicht wesentlich verschieden von denen, die für das Posener Gebiet gelten, das man in Polen als abgerissenen Teil seiner selbst empfand. Den historischen Gründen könnte durch die Ereignisse der Letztzeit der Nährboden entzogen sein: einem neuen Polen steht ein neues Deutschland gegenüber. (Berechtigte Gründe zur Abneigung bestehen dafür um so mehr auf deutscher Seite. D. Redaktion). Obgleich in Warschau keinem Deutschen ein Haar gekrümmt wird, und es ungefährlich ist, sich im Trubel der Straßen und Restaurants ungeniert der deutschen Sprache zu bedienen, ist nicht zu verkennen, daß die Saat des Hasses von der Presse in verschwenderischer Fülle ausgestreut wird. Die Jahre der deutschen Okkupation und Verwaltung haben, von den Uebergriffen einzelner, von Mißgriffen der Leitenden und Ausschreitungen der Nachgeordneten ganz abgesehen, nicht allzuviel angenehme Erinnerungen hinterlassen, und manche Maßnahme, wie die Fortführung von Maschinen, die Beschlagnahme von Bronze, Aluminium, Nickel usw. haben so tief in den unmittelbaren Interessenkreis des Einzelnen eingegriffen, daß ein williger Boden für diese Saat sich ergab.

Von dem nachrevolutionären Deutschland hat man gemeinhin hier nur sehr unklare Vorstellungen. Das ist kein Wunder, wenn man beachtet, daß schon allein Valutaunterschiede und der nicht sehr erfreuliche Zustand des eigenen Verkehrswesen die Reisemöglichkeit beschränken, und daß somit die eigene Presse — deutsche Zeitungen kosten acht Mark pro Nummer — fast ausschließlich die Kenntnis der Entwicklung in Deutschland vermittelt. Dieser kann man gewiß alles mögliche Gute nachsagen — aber eine Objektivität gegenüber Deutschland ebenso gewiß nicht. Dafür gibts gute Gründe; soweit — und das ist bei den meisten Blättern der Fall — die Nachrichtenquelle aus ententistischen Röhren gespeist wird, liegen sie auf der Hand; aber auch die wenigen Korrespondenten polnischer Blätter in Deutschland sind naturgemäß, d. h. ihrer ganzen historisch bedingten Einstellung nach mit viel schärferen Augen und Ohren dafür versehen, was in Deutschland noch an Altem sich erhält, als für das, was im neuen Werden ist. Ihrer Weisheit letzter Schluß ist daher oft: „Es sieht manches anders aus, aber im Kern ist noch alles das Alte!" Vor allem aber ist das Gesamtbild, das die Presse von Deutschland und den Deutschen ihren Lesern direkt und indirekt einhämmert, ein möglichst trübes — einfach, weil man noch vor der oberschlesischen Abstimmung steht, weil man in einer Periode lebt, die im Interesse des eigenen Landes agitatorische Schürung alles dessen verlangt, was die Abneigung gegen den westlichen Nachbarn zu steigern geeignet ist.

Diese Stimmung wird sich aber auch nach der Entscheidung des Schicksals Oberschlesiens in keinem Falle sofort ändern. Allein die Rücksicht auf Frankreich würde das verbieten. Einmal herrscht weithin in Polen wie in Frankreich die Furcht vor der Revanchelust eines wieder erstarkenden Deutschland und zum andern verlangt die Rücksicht auf die annähernd durchgängig zur französisch-polnischen „Entente cordiale à tout prix" orientierte Außenpolitik, daß man in Deutschland den Erzfeind, den gefährlichsten der Nachbarn — gefährlicher selbst als ein gereiztes Rußland — predigt. Man tut das mit Liebe und zum Teil mit Ueberzeugung.

Trotz allem ist nicht zu verkennen, daß sich bei minder temperamentvollen Leuten Symptome beginnender Ueberlegung zeigen. Dafür spricht, daß es immerhin selbst in der Presse schon Meldungen über manche für Polen unerfreuliche Dinge gibt, bei denen nicht sofort „nachgewiesen" wird, daß selbstverständlich nur deutsche Intrigen dazu geführt haben. Unser „Stolz", wenn wir staunend lasen, wie das geschlagene, schwer um seine Existenz ringende Deutschland auf dem Kaukasus, im Balkan, in Asien, in Rußland, in den Randstaaten, allenthalben in- und außerhalb des Kontinents seine offenbar mächtige Hand im Spiele hatte, um Polens Schwierigkeiten zu erhöhen, hat in letzter Zeit weniger Nahrung gefunden. Daß wir immer noch diejenigen sind, die ganz allein durch zauberhafte Machinationen die polnische Valuta zum Sinken bringen, wie es ein sampfer „Volkswirtschaftler" der „Morningpost" zur Freude der hiesigen Blätter entdeckt hat, findet schon Ungläubige. Positiv wichtiger ist jedoch die von amtlichen Stellen vielfach betonte und auch sonst vorhandene Erkenntnis, daß das Gebiet wirtschaftlicher Ergänzung — wirtschaftlichen Austausches der dringend benötigten Eisenbahnmaterialien, landwirtschaftlichen Maschinen und anderer Fertigfabrikate gegen Kartoffeln, und späterhin bei günstigerer Lage der eigenen Produktion und des eigenen Transportwesens gegen Getreide, Zucker, Petroleum usw. — das Gebiet ist, dessen Pflege den Lebensinteressen Polens angemessene Beziehungen schaffen kann. Manche Anfänge auf diesem Wege sind bereits gemacht und unbeirrbar können derlei Beziehungen auch bei dauernder politischer Gegensätzlichkeit einem für beide Teile vorteilhaften Modus vivendi die Bahn ebnen. (Allerdings nicht bei einer Politik, wie sie bisher von Polen betrieben wird. Die Red.) Auf diesem Gebiete kann durch die Initiative der Handelskreise Förderliches geschehen. Fördernd ist es beispielsweise, wenn ein hiesiges Blatt zu all den freudigen Kommentaren der übrigen Presse über das beabsichtigte Entgegenkommen französischer Seidenindustrieller, künftig ihre Ware in polnischer Valuta zu kalkulieren, die Bemerkung machte, daß ein großes deutsches Unternehmen der Elektrizitätsindustrie seit langem

dieses erleichternde und volkswirtschaftlich wertvolle Entgegenkommen übe.

Das Schweigen über manchen derartigen Fall gehört zur Taktik der unentwegten Deutschgegner, d. h. der überwiegenden Mehrzahl der Politiker und eigentlich aller Zeitungen. Es gilt als ketzerisch, wenn einmal darauf hingewiesen wird, daß gerade die Okkupationszeit auch Achtung vor deutschem Organisationstalent und deutscher Arbeit hinterlassen habe: damals seien Lebensmittel in Massen nach Deutschland gebracht worden und doch war Warschau zumindest ebenso ausreichend, in rationierten Waren reichlicher, vor allem aber pünktlicher und sehr, sehr viel billiger verpflegt. Außerhalb der Zeitungsspalten vernimmt man immerhin solche Worte der Erinnerung daran, daß die deutsche Okkupationsverwaltung hunderte und aber hunderte Kilometer von Chausseen und Eisenbahnen im Lande ausgebaut, durch Brückenbauten und neue Schienenwege die Grundlagen zur Erschließung vernachlässigter Adern eines künftigen Wirtschaftslebens gelegt hat.

Ganz ableugnen kann man ja schließlich auch in der Presse nicht, daß Wirtschafts- und Handelsverkehr mit Deutschland für Polen nötig sind, daß man manches Brauchbare an wirtschaftlichen und kulturellen Werten aus Deutschland beziehen kann und daß letzten Endes in Deutschland irgendeine Revolution gewesen ist, die die Aera, aus welcher der leidenschaftliche Haß aufging, beendet hat, aber darin hat die Nationaldemokratie bis weit in die Reihen ihrer erbitterten innenpolitischen Gegner hinein gesiegt: Deutschland ist der Feind Polens, ist die Wurzel alles Uebels. Wo man nicht ganz so scharf sich äußert, ist man dem Dilemma zwischen realer Erkenntnis und populärer Ideologie zur Rettung des politischen Dogmas auf den Ausweg gekommen, daß man überall in Deutschland nach „Preußen" sucht, und auch im republikanischen Deutschland entdeckt man „unter einer täuschenden Oberschicht das alte Preußen", gegen das sich der tiefste Ingrimm dann entladet.

Verschiebung der Alliiertenkonferenz um eine Woche.

(Telegramme.)

London, 15. Januar. (W. T. B.)

Eine offizielle Reuter-Meldung besagt, daß die französische Ministerkrise Veranlassung gibt, die Konferenz **der Alliierten in Paris nicht am 19. Januar stattfinden zu lassen, man erwartet, daß sie um eine Woche verschoben wird.** Das englische Kabinett hat sich gestern mit der Frage der Pariser Konferenz beschäftigt.

Paris, 14. Januar. (W. T. B.)

Nach einer Havas-Meldung soll nicht beabsichtigt sein, die interalliierte Konferenz zu verschieben, da man damit rechnet, daß morgen die Kabinettsbildung beendet sein wird.

Der Londoner Berichterstatter des „Matin" will wissen, daß die englische Regierung dem neuen französischen Ministerpräsidenten die Entscheidung darüber überlassen will, ob die Konferenz am 19. Januar stattfinden oder um eine Woche verschoben werden soll. Ferner hat der Berichterstatter erfahren, daß Lloyd George und Curzon zur Pariser Konferenz kommen werden.

Der künftige französische Kammerpräsident.

(Telegramm.)

Paris, 15. Januar. (C. U.)

Für den durch die Ernennung Perets zum Ministerpräsidenten frei gewordenen Posten des Kammerpräsidenten wird nunmehr in erster Reihe Léon Bérard genannt, sofern er nicht Unterrichtsminister werden sollte. In diesem Falle dürfte Louis Barthou Kammerpräsident werden. Für den Posten galt bisher Leygues als nächster Anwärter, er soll aber, wie „Chicago Tribune" meldet, nunmehr der nächste französische Botschafter in Washington werden. In amerikanischen Kreisen, so sagt das Blatt, würde diese Ernennung mit großer Befriedigung aufgenommen werden.

Perets Bemühungen um die Kabinettsbildung.

Vergebliche Verhandlungen mit Poincaré. — Er will nur das Ministerium des Aeußern annehmen.

Paris, 15. Januar. (W. T. B.)

Nach einer Havasmeldung hat Peret Poincaré das Finanzministerium angeboten. Dieser hat aber abgelehnt, jedoch hinzugefügt, daß er vielleicht das Ministerium des Aeußern übernehmen würde. Briand möchte gleichfalls dieses Ministerium übernehmen. Bis zum Abend war eine Entscheidung über die Kabinettsbildung noch nicht getroffen. Havas meint, es wäre möglich, daß Peret den ihm erteilten Auftrag zur Kabinettsbildung ablehnen werde, wenn er nicht die Mitwirkung sowohl Poincarés wie Briands erhalte.

Der „Matin" meldet, es scheine, daß Peret, nachdem Poincaré seine Beteiligung an dem Kabinett abgelehnt habe, das Portefeuille des Aeußern Briand und das der Finanzen Doumer übertragen wolle. Das „Echo de Paris" berichtet, daß Peret dem Präsidenten Millerand in der gestrigen Abendunterredung mitteilte, daß er der Unterstützung Briands und verschiedener anderer Persönlichkeiten sicher sei, daß aber Viviani und Poincaré nicht glauben, seiner dringenden Einladung zum Eintritt in das Kabinett Folge geben zu können.

Dem „Echo de Paris" zufolge wird Peret heute vormittag die Präsidenten der verschiedenen Senatsgruppen empfangen. Er hoffe, die Besprechungen im Laufe des Vormittags zu Ende zu führen und werde sich dann gegen Mittag zum Präsidenten Millerand begeben, um ihm das Ergebnis der Besprechungen mitzuteilen und seine endgültige Entscheidung bekanntzugeben. Gestern abend hatte Peret noch eine Unterredung mit dem Präsidenten der demokratischen Partei Arago, dem Präsidenten der radikal-sozialistischen Gruppe Renard und dem Präsidenten der republikanischen Linken Lugol. Ferner empfing er Dariac und Bressoneau.

Wie die Blätter berichten, hat Poincaré, als ihm das Finanzministerium angeboten wurde, erklärt, daß nach seiner Ansicht die allgemeine Politik, besonders die Fragen der Reparation und der Ausführung des Versailler Vertrages von entscheidendem Einfluß auf die finanzielle Lage sei. Er habe hinzugefügt, daß er, nachdem er schon zu diesen wichtigen Fragen Stellung genommen habe, die Verantwortlichkeit für ein Ministerium, das von diesen Fragen direkt berührt werde, nicht übernehmen könne, wenn er keinen Einfluß bei der Führung der notwendigen Verhandlungen habe. Peret habe darauf Poincaré in Aussicht gestellt, daß er als Finanzminister einen Einfluß auf die auswärtige Politik erhalten würde. Poincaré habe dieses Anerbieten als unklar bezeichnet. Peret habe ihm darauf das Ministerium für nationale Verteidigung angeboten, das Poincaré aber ebenfalls abgelehnt habe. Poincaré habe gesagt, er könne nur das Portefeuille des Aeußern übernehmen.

Paris, 15. Januar. (E. E.)

Poincaré erklärte sich im Verlaufe der Verhandlungen, die er in den späten Abendstunden mit Peret hatte, bereit, ein anderes Portefeuille als das des Aeußeren zu übernehmen, falls Viviani das Außenministerium übernehmen würde. In diesem Falle hätte sich Poincaré mit dem Kriegsministerium abgefunden. Da nun eine Zustimmung Vivianis nicht zu erlangen war, so kann Poincaré als endgültig aus der Kombination ausgeschieden betrachtet werden.

Das künftige Ministerium dürfte nunmehr folgende Zusammensetzung haben: Peret, Ministerpräsident und Inneres, Justizministerium Bonnevay, Auswärtiges Briand, Finanzen Paul Doumer oder Charles Dumont, Minister für die befreiten Gebiete Loucheur oder Touron, Kriegsminister Raiberti oder Barthou, Handel und Industrie Charles Dumont oder Touron. Hier wird auch Herriot genannt, Ackerbauminister Arrago.

Rom, 15. Januar.

„Popolo Romano" schreibt, die Rückkehr zur Politik Clemenceaus mit allwöchentlichem Ultimatum und beständigen Drohungen und Säbelrasseln am Rheinufer würde sicher Lloyd George nicht mißfallen, denn die Verschärfung der französisch-deutschen Beziehungen käme ihm überaus zustatten, während er sich anschicke, die türkische Frage zu liquidieren. „Temps" sagt: Die französische Krise sei gegen England gerichtet, aber es sei nicht sicher, ob England getroffen werde. Frankreich werde schließlich noch sein Stück Syrien verlieren und seine Pläne gegen Deutschland nicht verwirklichen. Mittlerweile scheint die Verschiebung der Konferenz unvermeidlich.

Von der Nordsee zur Aegäis.

Eine neue Schnellzugsverbindung.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Prag, 15. Januar.

Gestern fanden in Preßburg Beratungen über Regelung des Durchgangsverkehrs nach Ungarn statt. Es handelt sich hauptsächlich um die Errichtung einer Schnellzugsverbindung zwischen Berlin und Sofia, die von Bodenbach über Prag, Preßburg bis Parkanyi-Nana verkehren würde. Dieser Schnellzug soll einerseits nach Belgien, Holland und Schweden, andererseits nach Saloniki einen günstigen Anschluß erhalten. Heute finden diese Beratungen in Parkanyi-Nana ihre Fortsetzung, wobei über die Regelung des Zoll- und Postdienstes verhandelt werden soll. Die geplante Schnellzugsverbindung dürfte am 1. Mai eröffnet werden. Der Prager Handelsminister Hotowetz verhandelte in London wegen einer Kreditgewährung für den Ausbau des Preßburger Hafens und die Ausgestaltung der Elbeschiffahrt. Die Londoner Bankgruppe Ofenheim soll der Kreditgewährung geneigt sein. Die Beratungen über die Einzelheiten finden demnächst in Prag statt.

Rekordertrag der Weizenernte in Australien.

(Privat-Meldung.)

London, 15. Januar.

Die offizielle australische Statistik schätzt den Ertrag der Weizenernte auf 55 302 000 Bushels, was einem Ertrag von 17,8 Bushels pro Acres gleich kommt. Dies ist der höchste Ertrag, der jemals in Australien erreicht worden ist.

Die Einigung mit den Beamten.

Neubelastung um 3,7 Milliarden Mark.

Die gestrigen Besprechungen zwischen den Regierungsvertretern und den Spitzenorganisationen der Beamten und Arbeiter haben erfreulicherweise diesmal zu einer endgültigen Einigung geführt. Seitens der Regierung, die ursprünglich 2,8 Milliarden für die Erhöhung der Beamtengehälter und Arbeiterlöhne ausgesetzt hatte, mußten erhebliche weitere Zugeständnisse in Höhe von 900 Millionen Mark gemacht werden, so daß der Etat also mit weiteren 3,7 Milliarden belastet werden wird.

Angesichts dieser neuen, sehr erheblichen Zugeständnisse haben auch die Beamten und die Gewerkschaften ihre Forderungen zum Teil eingeschränkt. Die gestern zustandegekommenen Beschlüsse werden sowohl von der Regierung als auch von den Beamtenorganisationen als bindend betrachtet. Allerdings macht sich hier und da noch ein Widerstand gegen das Erreichte geltend, und besonders der Deutsche Eisenbahnerverband und die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahner dürften innerhalb ihrer Organisationen Schwierigkeiten zu überwinden haben, um den Standpunkt der Verbandsleitungen überall durchzusetzen. Die morgen Sonntag stattfindenden Kundgebungen der Eisenbahner in Berlin werden zeigen, ob die Beamten und Arbeiter bereit sind, sich den Entscheidungen ihrer Führer zu beugen.

Die jetzt beendete Bewegung hat, wie eine Nachrichtenstelle erfährt, im Reichskabinett die Neigung verstärkt, die Reichseisenbahnen zu einem autonomen Wirtschaftskörper zu machen. Der Reichsfinanzminister soll nur noch Bedenken bezüglich der Finanzierung der Reichseisenbahnbetriebsgesellschaft haben.

In den Verhandlungen mit den Beamten wurde noch mitgeteilt, daß die Finanzvertreter der Entente den maßgebenden deutschen Stellen eröffnet haben, daß die neuen Mehrausgaben für die Beamten- und Staatsarbeiterbezüge durch neue indirekte Steuern gedeckt werden müssen.

Alexander Moszkowski.

Von [Nachdruck verboten.]

Walther Rathenau.

Wie lange noch wird geistige Allgemeinbildung möglich sein?

Der geistig gebildete Deutsche des achtzehnten Jahrhunderts besaß vier oder fünf lebende und tote Sprachen, davon Deutsch, Französisch und Lateinisch gut, Griechisch, Hebräisch oder Englisch mangelhaft. Er hatte etwa hundert antike und etwa zweihundert moderne Bücher gelesen.

Das war auch etwa der Stand eines durchschnittlich gebildeten Primaners vor einem oder zwei Menschenaltern.

Der Bestand der wissenschaftlich schlechthin grundlegenden Literatur hat sich in den letzten fünfzehn Dezennien mindestens verhundertfacht. Aus klassisch-antiker Literaturbildung ist wissenschaftliche Weltbildung geworden. Jeder der ungezählten neuen Wissenszweige ist so umfangreich wie der alte Stamm.

Der künftige Mensch wird bestenfalls eine Methodologie besitzen. Sein Allgemeinwissen wird er aus Kompendien und Handbüchern lernen. Die Originalschriften werden ihm bestenfalls auf seinem engen Wissensgebiet vertraut sein, daneben wird Neigung, Willkür und Zufall eine Auswahl treffen.

Leider wird die antike Literatur zurücktreten. Denn unsere Zeit verwechselt Bildung mit Schulung und weiß nicht, daß sie in der Antike etwas anderes besitzt als die Geistesarbeit zweier Mittelmeervölker: nämlich den vollkommenen Inbegriff geistiger Menschlichkeit und menschlicher Geistigkeit.

Nicht minder bedauerlich war es freilich, daß während der Zeit der epigonalen Bildung in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts die mathematische, naturwissenschaftliche, philosophische und selbst musikalische Bildung zurücktrat. Der Inbegriff der Berufe war die Jurisprudenz, und zu einer belletristischen, leichtverdaulichen Behandlung der Kunstwissenschaft und Literatur forderte das oberflächliche Gesprächsbedürfnis auf und die in Mode gekommene Ueberschätzung der Wohnungseinrichtung.

Besaß einer die dürftige Erinnerung an ein Abiturientenexamen, in der sich dunkle Begriffe von Verben auf μι, verlorenen Digammata und der Lex Quintilia Sextia kreuzten, so durfte er ruhig bekennen, den Pythagoräischen Lehrsatz nie begriffen zu haben, und sich gründlicher Abneigung gegen Musik rühmen. Hingegen wäre es gesellschaftlich vernichtend gewesen, wenn er das Wort leer mit einem h geschrieben oder sich in der brieflichen Anrede an einen Wirklichen Geheimen Rat vergriffen hätte.

Wir stehen also zwischen zwei bildungsmäßig höchst unvollkommenen Epochen mit der beängstigenden Aussicht, den Begriff universeller Bildung überhaupt zu verlieren.

Es kann dahin kommen, daß man sich, wie heute in Amerika, aus den illustrierten Riesenbeilagen der Sonntagszeitung gleichzeitig darüber informiert, wer Julius Cäsar war, wie Seidenraupen gezüchtet werden, wo die Knöpfe erfunden worden sind, welches das teuerste Bild der Welt ist, und wie man Tomaten einmacht. Die Bedeutung der geläufigsten Lehnwörter, technischen Ausdrücke und philosophischen Begriffe mag man in Wörterbüchern nachschlagen. Die Zeiten gliedern sich wie bei den neuesten Möbellieferanten für für Kriegsgewinnler in die Epochen: modern, alt und uralt.

An solcher Grenzscheide der Zeiten ist das Dasein eines bescheidenen, gütigen und unermüdlichen Mannes dankbar zu begrüßen, dessen Altersfest heute gefeiert wird: Alexander Moszkowskis, des Siebzigjährigen. Ihm ist es beschieden, die Wissensbildung unserer Epoche zusammenzufassen und nicht als toten Schatz, sondern als Organ der Frage, des Vergleichs, des Problems zu verwalten.

Ihm ist es gegeben, die Bildungseinheit des musischen, musikalischen und mathematischen Fühlens und Wissens in sich zu vereinigen. Die Kräfte, die in ihm das Widerstrebende verbinden und lebendig machen, sind Tätigkeit und Verständnis, Humor und Güte.

Professor Dr. Albert Albu, der bekannte Berliner Magenarzt und Privatdozent für innere Medizin an der Universität Berlin, ist heute vormittag im Alter von 54 Jahren einem Herzschlag erlegen. Sein Forschungsgebiet waren die Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten sowie die Hygiene des Sports. Ueber Physiologie und Pathologie der Verdauungsorgane, über Ernährungsfragen (vegetarische Diät) und über sportliche Körperkultur hat er zahlreiche Abhandlungen in Fachblättern und Zeitungen geschrieben. An der Berliner Universität lehrte er seit 1899.

Eine Versuchsbühne, an der sich sämtliche hiesigen Theaterdirektoren beteiligen sollen, ist in der Bildung begriffen. Unaufgeführte Stücke junger Autoren werden an den verschiedenen Bühnen mit deren ersten Kräften zur Aufführung gelangen.

Theaterchronik. Die Uraufführung von Karl Rößlers Lustspiel „Der pathetische Hut" findet in den Kammerspielen am 21. Januar statt. Regie führt Hubert Reusch.

Im Theater in der Königgrätzer Straße gelangt am 25. Januar das Schauspiel „Jekaterina Iwanowna" von Leonid Andrejew in der Uebersetzung von August Scholz zur Erstaufführung. Die Titelrolle spielt Lucie Höflich. Paul Bildt und Margarethe Schlegel treten in zwei anderen Hauptrollen ihr Engagement an den Meinhard-Bernauerschen Bühnen an.

In den Folies Caprice findet die Uraufführung der neuen Einakter: „Der Doppelgänger" von Hans Walther, „Der schlaue Theophil" von Fritz Lunzer und „Pfeffer und Salz" von Louis Taufstein am 19. Januar statt. In den Hauptrollen Ferd. Grünecker, Rudolph Rudolphi und Georg Erich Schmidt.

Im Kleinen Theater wird am 18. Januar, abends 7½ Uhr, das zweite russische Gastspiel Was. Wronskys stattfinden. Zur Uraufführung gelangt „Der Duft der Sünde", Komödie in drei Akten von Fedorowitsch.

Blinder Bettler.

Von [Nachdruck verboten.]

Bernhard Jolles.

Er sitzt auf gut gewähltem Posten: An einer Ecke in von zahlungsfähigem Publikum belebter Gegend. Und macht einen starken und durchaus bemitleidenswerten Eindruck. Sein Kopf ist gelb und etwas aufgedunsen, und ein dichter, fahler Robbenschnurrbart hängt melancholisch über die ewig zuckenden Mundwinkel. Die Brille mit schwarzen Gläsern wirkt wie ein Alarmruf. Man kann nicht an ihm vorübersehen. Für alle Fälle aber, gewissermaßen als Notsignal, wenn die schwarze Brille doch versagen sollte, ist unter dem Rockkragen ein weißes Schildchen angebracht, das die gänzliche Blindheit seines Trägers rührend und unwiderleglich feststellt. Wie ein etwas in die Breite geratenes Priesterbäffchen mit Textausdruck. Einigermaßen ungewöhnlich und erschütternd zugleich. Der Mann sitzt auf den braunglänzenden, nassen Steinen, hat die Beine, die in buntgeflickten Hosen stecken, weit vorgeschoben und hält in der rechten Hand einen wahren Lumpen von einem ehemaligen Hut. Dort hinein sollen die Vorübergehenden den Zoll des sogenannten guten Herzens legen. Der Mann stellt also ein Verkehrshindernis und eine Mahnung dar.

Wie kommt es, daß trotzdem keiner von ihm Notiz nimmt? Eile, Regen, Verdrossenheit, Abgestumpftheit — was ist es? Fünf Minuten lang rennt alles, wie aufgezogen, an ihm vorbei, zwingt weder Alarmruf noch Notsignal ein gütiges Auge zu sich hin, verschließt sich jedes Ohr dem brabbelnden Plärren des ewig zuckenden Mundes. Plötzlich, nachdem schon hundert Unbekümmerte sich in der Ferne verloren haben, bleibt einer, der ebenfalls über das lebende Verkehrshindernis hinausgeschossen war, stehen und läßt sich anmerken, daß er sich besinnt. Ein Herr mit rosigen Bäckchen, durchgezogenem Scheitel und schwarzem, auf Taille gearbeiteten Ueberrock, in dessen einer Tasche sich eine etwas feucht gewordene Zeitung wichtig macht. So ein ganz korrekter, sehr positiver Herr in gesicherter Stellung. Es ist gewiß nicht nötig, seine Biographie zu schreiben. Es ist nur nötig, zu sagen, daß er sich einen Ruck gibt, auf den blinden Bettler zugeht und eine Sekunde lang eine in leuchtend gelbes Sämischleder verpackte Hand über dem Lumpen von einem Hut schweben läßt. Dazu macht er ein verlegenes Gesicht. Man sieht ihm an, daß er nicht auffallen will. Er ist aber doch aufgefallen! Denn nun, auf einmal, ist es, als wäre ein Bann gebrochen. Jetzt bleiben alle stehen, wühlen in Hosen- oder Brieftaschen, in ledernen oder silbernen Handtäschchen, sind ganz erfüllt von Mitleid und Nächstenliebe und wissen, daß es Pflicht ist mit einem weichen und beklommenen Blick über die schwarzen Brillengläser und den Robbenschnurrbart hinzustreicheln und ihr Notopfer in den schmierigen Filzfetzen zu entrichten.

So einer nur den Anfang machet ... Mohammed, Christus, Luther, rosiger Herr mit durchgezogenem Scheitel ... Der Vergleich

Das anstößige Vorwort.

Die Reichsverfassung und die Schüler.

Nach Artikel 148 der Reichsverfassung ist allen abgehenden Schülern ein Abdruck der Reichsverfassung auszuhändigen. Die im Auftrage des Reichsministeriums des Innern für diesen Zweck hergestellten Exemplare sind mit einem Vorwort versehen, das, wie gestern im Hauptausschuß mitgeteilt wurde, von Reichsminister Preuß verfaßt ist. Das Vorwort hält sich, wie selbstverständlich, von jeder parteipolitischen Färbung frei, ist aber so unvorsichtig, für die demokratische Republik einzutreten und ihre nationale Notwendigkeit darzutun. Daran haben im gestrigen Hauptausschuß die Vertreter der beiden Rechtsparteien Anstoß genommen. Sie halten es offenbar für unpassend, daß in einer Republik die Schüler über die Notwendigkeit der geltenden Staatsform belehrt werden, und sie fordern deshalb die Entfernung dieses Vorworts. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei ging fast noch weiter als der Deutschnationale. Er bezeichnete das Vorwort sogar als verfassungswidrig und wies drohend darauf hin, daß die „schwankende politische Entwicklung" dann auch dazu führen könnte, daß das Verfassungsbuch auch einmal mit „anderer parteipolitischer Färbung" erscheinen könnte. Wir haben nun allerdings gar keinen Zweifel daran, daß, wenn nach dem Wunsch der Rechtsparteien eine Monarchie in Deutschland oder richtiger in Teilen von Deutschland aufgerichtet würde, die monarchische Verfassung ein ganz anderes Vorwort bekäme. In der Republik aber werden sich wohl auch die Herren von der Deutschen Volkspartei allmählich daran gewöhnen müssen, daß die heranwachsende Generation in die Ideenwelt dieser Staatsform eingeführt wird.

Die Orgesch in Waldenburg.

Die „Zigarren" des Heimatschutzes.

Wie wir erfahren, hat der preußische Minister des Innern Severing anläßlich der Enthüllungen über militärische Pläne der Orgesch in Schlesien, namentlich im Kreise Waldenburg, eine genaue Untersuchung eingeleitet. Die Veröffentlichung über deren Ergebnis ist erst nach Abschluß der Untersuchung zu erwarten. Es handelt sich hierbei um die aufsehenerregenden Mitteilungen der sozialdemokratischen „Schlesischen Bergwacht", die eine Reihe vertraulicher Papiere des „Heimatschutzverbandes verfassungstreuer Schlesier", der der Organisation Escherich angeschlossen ist, veröffentlicht hat. Unter diesen Papieren befinden sich auch genaue militärische Operationspläne. Da ist die Rede von Flugzeugen, von der Besetzung günstiger Punkte, von denen aus „ein bestimmter Raum bestrichen werden kann", von der Notwendigkeit, „sich nach mehreren Fronten zu schützen", und ähnlichen taktischen und strategischen Dingen. Ganz interessant ist ein Schreiben des Kreisgeschäftsführers, Leutnants a. D. Müller, an einen Herrn Becker, welches lautet:

Bad Salzbrunn, 30. Dezember 1920.

Sehr geehrter Herr Becker!

1. Am 3. Januar beginnen im hiesigen Kreise die Haussuchungen nach Waffen; wenn wir auch keinerlei Waffen besitzen, so kann die Mitteilung doch nicht schaden. In Frage kommen nur Militärwaffen.

2. Bitte ich um Mitteilung, ob bis 5. noch ein Fuhrwerk nach hier kommt, ich hätte noch einige Zigarren mitzugeben.

3. Wünsche ich Ihnen und den anderen Herren ein frohes Neujahrsfest, und verbleibe mit besten Grüßen Ihr ergebener

Müller.

Bitte den Brief sofort zu vernichten.

Es ist sehr zu wünschen, daß die behördliche Untersuchung mit der nötigen Gründlichkeit und Beschleunigung und auch mit den nötigen Wagen zur Mitnahme dieser merkwürdigen „Zigarren" schreiten möge.

* Unter dem Titel **„Eine Mystifikation"** berichteten wir kürzlich über Mitteilung eines angeblichen „Landesverbandes der Deutschen demokratischen Partei" in Posen. Hierzu schreibt jetzt der „Demokratische Zeitungsdienst", daß dieser sogenannte Landesverband zehn bis zwölf Mitglieder habe, sein Hauptmacher der „Syndikus" Großstück sei, der Briefe an polnische Studenten geschrieben hatte, um sie zur Störung deutscher Versammlungen aufzuhetzen, und daß sich dahinter offenbar Tendenzen verbergen, die gegen das Deutschtum zugunsten der Polen arbeiten.

Zur Ministerwahl in Mecklenburg.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

s. Schwerin, 15. Januar.

Vor der Wahl des Ministerpräsidenten durch den Landtag, über deren Ergebnis bereits berichtet wurde, erklärte gestern für die Demokratische Partei der Abgeordnete Dr. Wendorff, sie werde nur eine Regierung unterstützen, die parlamentarisch von allen Mittelparteien, von der Sozialdemokratischen Partei bis zur Deutschen Volkspartei, getragen werde, da nur ein solches Ministerium eine gesunde Entwicklung gewährleiste. Stelling nahm die Wahl an, in der Hoffnung, daß die auf den 19. dieses Monats anberaumte Wahl der vier weiteren Minister einen für seine Partei annehmbaren Ausgang nehmen werde. Heute vormittag finden wieder Besprechungen der Deutschen demokratischen Partei mit der Deutschen Volkspartei, dem Wirtschaftsbunde sowie mit der Führung der Sozialdemokratischen Partei statt. Die Demokratische Partei betrachtet es als ihre Aufgabe und Pflicht, diese Parteien zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen, damit dem Lande ein vorzeitiger Wahlkampf erspart bleibe. Sollten die Bemühungen der Deutschen demokratischen Partei scheitern, so müßten neue Wahlen zum Landtag stattfinden. Der jetzige Landtag ist am 13. Juni 1920 gewählt.

Um den Reichstarif der Presse.

Die Leipziger Verhandlungen.

Leipzig, 14. Januar. (W. T. B.)

In der gestrigen Verhandlung zwischen den Vertretern des Arbeitgeberverbandes für das deutsche Zeitungsgewerbe und des Reichsverbandes der Deutschen Presse erklärten die Verleger, daß sie den vom Reichsverband der Deutschen Presse ihnen eingereichten Entwurf eines Reichstarifs nicht annehmen könnten, weil ihre Mandanten einen Reichstarif für unzweckmäßig halten. Die Vertreter des Reichsverbandes beharrten grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß ein Reichstarif unbedingt notwendig sei. Vollkommen einig waren die Vertreter beider Verbände in der Auffassung von der Notwendigkeit einer Arbeitsgemeinschaft der deutschen Presse. Es wurde die Wahl einer zehngliedrigen Kommission beschlossen, deren Aufgabe sein soll, ohne an irgendein Mandat gebunden zu sein, den Versuch zu machen, die gegenseitigen Anschauungen darüber zu klären, in welcher Weise sowohl die materiellen und geistigen Interessen der Journalisten als auch die durch die Verleger und Redakteure gemeinsam zu vertretenden grundsätzlichen Interessen der Presse am besten wahrgenommen werden könnten. Für die Beratungen der Kommission wird ihr der Vorschlag der Verleger über die Aufgaben einer Arbeitsgemeinschaft und der vom Reichsverband eingereichte Entwurf eines Reichstarifes überwiesen. Unabhängig von diesen Beratungen und ihren Ergebnissen erklärten die Vertreter des Arbeitgeberverbandes, daß ihr Verband — in Fühlungnahme mit dem Reichsverband der Deutschen Presse — sofort alles daran setzen wird, um für diejenigen Landesverbände, in denen bisher tarifliche Abmachungen oder entsprechende Vereinbarungen zwischen Verlegern und Redakteuren noch nicht bestehen oder einem der Vertragsteile nicht genügen, den Abschluß und die Durchführung befriedigender Vereinbarungen herbeizuführen und Versuche zu einer Vermittlung eventuell durch paritätisch besetzte Kommissionen zu unternehmen, falls in den Bezirken die Beteiligten sich nicht einigen können.

* **Demokratische Kandidaturen** für den preußischen Landtag. Für Dortmund kandidiert an erster Stelle Dr. Höpker-Aschoff, an zweiter Stelle Fabrikant Becker, an dritter Stelle Frau Dönhoff.

* Demokratischer Verein „Waldeck". Vorversammlung zur Generalversammlung am Dienstag, 18. Januar, abends 7½ Uhr, im Berliner Ratskeller (Eingang Königstraße). Tagesordnung: 1. Besprechung über die Vorstandswahlen und die Wahl der Ausschüsse. 2. Geschäftliches. — Generalversammlung am Mittwoch, 26. Januar, abends 7½ Uhr, im Berliner Ratskeller (Eingang Königstraße). Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Bericht der Revisoren (Entlastung). 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Neuwahl der Revisoren. 6. Neuwahl der Ausschüsse. 7. Politischer Jahresbericht. Referent: Redakteur Dr. Paul Michaelis.

Minister Koch über die Behandlung der Ostjuden.

Erörterungen im Hauptausschuß.

Der Hauptausschuß des Reichstags setzte heute seine Beratungen über den Haushalt des Ministeriums des Innern fort. Zunächst wurden die Kosten für das Bundesamt für Heimatwesen und für entscheidende Disziplinarbehörden genehmigt. Dr. Schreiber (Zentr.) äußerte beim Kapitel Reichswanderungsamt Bedenken gegen die Zweigstellen und macht auf die bedeutenden Leistungen der privaten Organisationen aufmerksam.

Auf verschiedene kritische Bemerkungen der unabhängigen Abg. **Wurm** über den preußischen Erlaß wegen **Behandlung der ein- und durchwandernden Ostjuden** — der Erlaß macht, so führte Frau Wurm u. a. aus, die Arbeitseinstellung von Auswanderern unmöglich, da ausländische Arbeiter nicht eingestellt werden dürfen, bevor nicht alle einheimischen Arbeitskräfte in Arbeit gebracht seien — antwortete der Reichsminister des Innern.

Reichsminister Koch erklärt, er denke vom preußischen Minister des Innern, den er als selbständigen und kraftvollen Mann kenne, viel zu hoch, um anzunehmen, daß Preußen seinen wohlerwogenen Standpunkt in dieser Sache irgendwie modifizieren würde. Die Behandlung der Frage im einzelnen sei eben lediglich eine Sache Preußens. Alle Erörterungen seien im besten Einvernehmen mit Preußen erfolgt. Seinen Standpunkt präzisiert der Reichsminister wie folgt: Es läge kein Anlaß vor, irgendwelchen Ausländern Vorzugsrechte einzuräumen, es handle sich nicht um Antisemitismus, sondern um Gleichmäßigkeit in der Behandlung aller Ausländer. **Ausnahmemaßnahmen zugunsten der Ostjuden ließen sich nicht aufrechterhalten,** schon um deswillen nicht, weil die Auswanderung der deutschen Arbeiter erschreckende Formen angenommen habe. **Jeder Einwanderer von Osten bedeute im Westen einen auswandernden qualifizierten deutschen Arbeiter,** das mache er, der Minister, keinesfalls mit. Das Berliner Wohnungsamt habe sich dem Minister gegenüber entschieden über die Einwanderung der Ostjuden beklagt, namentlich darüber, daß Berliner Proletarier keine Wohnung fänden, weil ihnen diese von Ostjuden weggenommen seien. Ebenso hätten die Landesarbeitsämter darüber geklagt, daß die einwandernden Ostjuden den deutschen Arbeitern die Arbeitsstellen wegnähmen. Der Minister sei nicht in der Lage, die ergriffenen Maßnahmen zu ändern, die sich frei hielten von jedem Vorurteil.

D. **Mumm** (Deutschnat. Vp.): Der Reichstag habe am 20. August 1920 gefordert, daß der Einwanderung der Ostjuden gesteuert werden müsse, und daß Internierungslager geschaffen werden müssen. Was sei zur Erfüllung des Reichstagswillens bisher geschehen? Man nenne uns Ziffern über die bisherige Wirkung des Reichstagsbeschlusses! Sollen deutsche Arbeiter hungern, während die Ostjuden in Arbeit kommen? Berlin hätte wesentlich weniger Zusammenpferchung in den Wohnungen Deutschland erheblich geringere Seuchen- und Bolschewistengefahr, wenn man endlich dem Volkswillen Rechnung trüge.

Reichsminister **Koch:** Auf das Tempo, in dem die Konzentrationslager in Deutschland eingerichtet werden, könne er als Reichsminister nicht unmittelbar einwirken, da die ganze Angelegenheit Sache der Länder sei.

Zur Anwendung des Amnestiegesetzes.

Eine Statistik.

Wie wir hören, ist in Berlin für in den Monaten Januar und März 1919 — also während der Spartacus-Unruhen — begangene Straftaten, die unter das Amnestiegesetz vom 4. August 1920 fallen, Straffreiheit gewährt worden:

beim Landgericht I 326 Personen, davon 304 dem Arbeiterstande angehörigen, und 22 sogenannten Intellektuellen;

beim Landgericht II 25 dem Arbeiterstande angehörigen Personen, und beim Landgericht III 29 Personen, bei denen der Prozentsatz der Arbeiter nicht feststeht, jedoch sicherlich über 50 Prozent beträgt.

Im Ruhrgebiet sind für in den Monaten März und April 1920, also infolge des Kappschen Hochverrats begangene Straftaten, amnestiert worden:

vom Landgericht in	Elberfeld . .	161	Personen
„ „	„ Düsseldorf .	54	„
„ „	„ Duisburg . .	1 535	„
„ „	„ Hagen . . .	163	„
„ „	„ Münster . . .	300	„

Im ganzen sind nach dieser Statistik in den genannten Orten allein 2213 der „Roten Armee" oder den Arbeiterkreisen angehörige Personen amnestiert worden.

*

Diese Statistik ändert nichts an der Tatsache, daß in Fällen wie Kessel und Vogel eine künstliche Ausdehnung des Gesetzes versucht worden ist, die außerordentliches Befremden hervorrufen mußte.

Das Urteil im Prozeß Dobner.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

□ **München,** 15. Januar.

Im Prozeß Dobner verurteilte das Gericht den Ententespion Bracher wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu einem Jahr Gefängnis, seinen Helfershelfer Lefk wegen versuchter Erpressung zu vier Monaten Gefängnis. Die übrigen Angeklagten, darunter der Kronzeuge der Sozialisten für ihre schweren Anschuldigungen gegen die Polizeidirektion München, Reichswehrsoldat Dobner, wurde freigesprochen. Die Beweisaufnahme beschränkte sich auf die Feststellung, daß die deutschen Spitzel der Münchener Ententemission die von ihnen der Entente denunzierten Waffen- und Motorenlager des doppelten Verdienstes halber vor dem Zugriff der Kontrollkommission rasch noch an andere deutsche Interessenten zu verschieben oder Schweigegelder von ihnen zu erpressen oder sie durch sogenannte Luftgeschäfte pekuniär hineinzulegen versuchten. Wieweit es dabei sich um wirkliche Waffenverstecke und Waffenschiebungen handelte und wer die jetzigen Interessenten und Geldgeber waren, blieb in der Verhandlung unerörtert.

Halle vor einem neuen Elektrikerstreik.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

f. Halle, 15. Januar.

Die städtischen Elektrizitätsarbeiter in Halle sind mit neuen Lohnforderungen an den Magistrat herangetreten. Es wird ein Stundenlohn von 7 Mark verlangt. Die Arbeiter erklären nachdrücklich, daß sie ihre Forderung gegebenenfalls durch einen Streik unterstützen werden, so daß Halle, falls der Magistrat die Forderung nicht anstandslos bewilligt, wieder in Kürze ohne Licht und Kraft sein dürfte.

* Staatssekretär **Schröder** ist in Brüssel zu den Verhandlungen mit dem Finanzminister Theunis in Sachen der Goldmarkkonvention eingetroffen. Eine Besprechung fand gestern statt.

* Bei der Kleinbahnabteilung der Provinzialverwaltung der Provinz Sachsen sollen, wie unser △-Korrespondent aus Halle berichtet, **umfangreiche Schiebungen** beim Einkauf der Materialien und bei der Besetzung der Beamtenposten vorgekommen sein. Der Provinzialausschuß setzte eine Untersuchungskommission ein. Der Dezernent für das Kleinbahnwesen hat inzwischen sein Amt niedergelegt.

---

ist natürlich banal und auch schon abgegriffen. Aber ist es nicht wirklich so, daß immer nur einer den Anfang zu machen, irgendwie sichtbar stehen zu bleiben und etwas Nachahmliches zu tun braucht, damit die anderen sich hinter ihm aufreihen, und die Hemmungen, die guten wie die bösen, sich mit einem Schlag ausschalten? Aus diesem geheimnisvollen Agens entstehen, letzten Endes, Kriege, Revolutionen, Heils- und Unheilsbewegungen, und wir könnten, wären wir überhaupt zur Einsicht neigende Wesen, an dem blinden Bettler, wenn wir nur zehn Minuten das Treiben um ihn beobachten, Geschichte lernen. Allerdings auf die einfachste Formel gebracht. Denn alles Geschehen beruht auf dem im Verhältnis winzigen Trieb eines einzelnen und dem Herdentrieb der anderen.

lw. Vortragsabende. Mystik sprach Friedrich Kayßler am zweiten Kunstabend der Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Literaturwissenschaft. Was man nach seinem ganz auf Sternengläubigkeit gestellten Wallenstein geahnt hatte: er werde ein lauterer Deuter mystischer Poesien sein, erfüllte sich an diesem Abend, mochte er nun den primitiven Schöpfungsmythus seiner „Sagen aus Minheim" zum Leben erwecken, Hiob pochend anklagen und Prometheus elementar trotzen lassen, sich in Buddhas Askese vergrübeln, die Visionen des Johannes plastisch gestalten, wie Reich (im „Buch Michael") die deutsche Seele über den Sternen suchen oder uns den Gottsucher Morgenstern nahe bringen, Rilkes Geburt Christi und mittelalterliche Marienlyrik sanft aufblühen, im Schluß von Goethes „Faust"-Mysterien Glocken hell erklingen und im altfranzösischen „Tänzer unserer lieben Frau" Lichter humorvoll spielen lassen. — Professor Reich verfolgte in seiner Einführung den Weg dionysischer Mystik vom Sinnlichen zum Uebersinnlichen und schloß mit dem Ausblick auf das „dritte Reich." — Ludwig Hartau trug an einer Hebbel-Feier, die eine feinsinnige Einführung von Frau Dr. Irene Barasch und von Therese Bardas gesungene, von James Simon vertonte und am Flügel wiedergegebene Hebbel-Lieder brachte, aus Hebbels Gedichten und den Dramen „Herodes und Marianne" und „Agnes Bernauer" vor: männliche Herbheit, die lyrische Anschmiegsamkeit besitzt, erdige Körperschwere, die seelenvolle Vergeistigung vor Zerfließen bewahrt, jähe Stimmungswechsel, die rhythmisches Nachfühlen zusammenhält. — Mit Ernst Deutsch begann die Lessing-Hochschule ihren Zyklus „Die Kunst der Rezitation". Wer spricht heute Stadler, Ehrenstein und Werfel wie er? Aber auch Brentano, Hebbel, Heine und Goethe sind ihm jetzt zugänglich. Das Ekstatisch-Barocke ist gemildert; Deutsch ist nicht mehr nur lodernde Fackel, sondern auch gedämpfter Sternenglanz; zu seiner stählernen Härte ist schwingende Biegsamkeit getreten. Wenn er Goethes „Prometheus" spricht, wird man an den „Sohn"-Darsteller Deutsch gemahnt; man denkt aber dabei nicht an Hasenclever, sondern an die trotzige Auflehnung einer jungen Generation gegen **die alte — an Sturm und Drang.**

Z Goethe-Gesellschaft, Ortsgruppe Berlin. Der nächste Vortrag der Ortsgruppe Berlin der Goethe-Gesellschaft findet Freitag 21. Januar, 8 Uhr, im Auditorium I des neuen Aulagebäudes der Universität statt. Dr. Oskar Fischel spricht über „Goethes Bilder von Italien", mit Lichtbildern.

Wissenschaftliche Nachrichten. Der Anatom Prof. Dr. Hermann Braus in Heidelberg erhielt einen Ruf an die Universität Würzburg als Nachfolger des verstorbenen Prof. Dr. Oskar Schultze. Dr. phil. Clemens Scharschmidt ist zum Lehrer des Japanischen am Seminar für orientalische Sprachen der Universität Berlin als Nachfolger des Geh. Rats Professor Dr. Lange ernannt worden.

Wochenspielplan Berliner Bühnen. Erstaufführungen. Deutsches Theater: 22. (N) „Kabale und Liebe". — Kammerspiele: 21. (E) „Der pathetische Hut". — Tribüne: 18. (E) „Totentanz". — Kleines Theater: 20. (E) „Casanovas Sohn". — Neues Volkstheater: 21. (E) „Baumarchais und Sonnenfels".

Wechselnder Spielplan. Opernhaus: 16. „Ariadne auf Naxos", 17. „Fledermaus", 18. „Meistersinger", 19. „Amoretten", „Tanzszenen", „Bajazzo", 20. „Die Gezeichneten", 21. „Butterfly", 22. „Ritter Blaubart", 23. „Frau ohne Schatten", 24. „Waffenschmied". — Schauspielhaus: 16., 19., 21. „Tasso", 17., 20., 22., 23. „Sterne", 18. „Peer Gynt", 24. „Richard III". — Deutsches Theater: 16., 17., 19., 21., 23. „Caesar und Kleopatra", 18. „Der lebende Leichnam", 20. „Romeo und Julia", 22., 24. „Kabale und Liebe". — Kammerspiele: 16., 17., 19., 22., 24. „Florindo", „Abenteurer und Sängerin", 18. „Die deutschen Kleinstädter", 20. „Stella", 21., 23. „Der pathetische Hut". — Großes Schauspielhaus: 18. „Danton", sonst „Florian Geyer". — Lessing-Theater: 21. „Peer Gynt", sonst „Flamme". — Kleines Theater: 16., 17. „Der Selige", „Lottchens Geburtstag", 18. Gastspiel des Russischen Theaters, 20.—24. „Casanovas Sohn". — Deutsches Opernhaus: 16. „Tosca", 17. „Postillon von Lonjumeau", 18. „Siegfried", 19. „Wilhelm Tell", 20. „Freischütz", 21. „Oberon", 22. „Lohengrin", 23. „Carmen", 24. „Fledermaus". — Volksbühne: 16., 22., 24. „Käthchen von Heilbronn", 17., 18., 23. „Wallensteins Tod", 19., 20. „Kabale und Liebe", 21. „Nach Damaskus", II. u. III. Teil. — Neues Volkstheater: 16., 17., 18., 20., 24. „Pension Schöller", 19. „Nora", 21., 22., 23. „Baumarchais und Sonnenfels". — Schiller-Theater: 16., 19., 22., 24. „Der ehemalige Leutnant", 17. „Don Carlos", 18., 20. „Biberpelz", 21. „Die gutgeschnittene Ecke", 23. „Alt-Heidelberg". — Tribüne: 16., 17., 22. „Der gutbezahlte Neumann", „Der unsichtbare Mensch", „Der Herr mit der grünen Krawatte", 18., 20., 23., 24. „Totentanz".

Täglich. Theater in der Königgrätzer Straße: „Salome". — Deutsches Künstlertheater: „Die Scheidungsreise". — Kleines Schauspielhaus: „Reigen". — Komödienhaus: „Die Sache mit Lola". — Berliner Theater: „Spanische Nachtigall". — Trianontheater: „Kammermusik". — Residenztheater: „Lady Windermeres Fächer", Lustiger Abend. — Rose-Theater: „Schneider Wibbel". — Neues Operettenhaus: „Du-Shi tanzt". — Theater am Nollendorfplatz: „Wenn Liebe erwacht". — Zentraltheater: „Frau Bärbel". — Theater des Westens: „Der ersten Liebe goldne Zeit". — Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater: „Ihre Hoheit die Tänzerin". — Metropoltheater: „Das Hollandweibchen". — Thaliatheater: „Mascottchen". — Lustspielhaus: „Die schwebende Jungfrau". — Wallner-Theater: „Der Geiger von Lugano". — Kasinotheater: „Der Fehltritt einer Frau". — Walhallatheater: „Der Rastelbinder". — Theater in der Kommandantenstraße: „Der verjüngte Adolar". — Luisen-Theater: „Das Spreewaldmädel". — Komische Oper: „Baroneßchen Sarah".

Urania: 16., 22. Aegypten und der Nil, 17. Winter in der Schweiz, 18. Spanien, 19. Kohlenstoffernährung der Kulturpflanzen, 23. Golf von Neapel.

Auswärtige Bühnen. Braunschweigisches Landestheater: 16. „Fliegende Holländer", 17. „Maria Stuart", 18. „Carmen", 19. „Der Bibliothekar", 20. „Der Waffenschmied". — Hannoversches Opern- und Schauspielhaus: 18. „Faust I", 19. „Figaros Hochzeit", 20. 24. „Die Fassade", 21. „Martha", 22. „Orpheus und Euridice", 23. „Der Schatzgräber".

Die geplante Tariferhöhung der Straßenbahn.

Zu den Beschlüssen der Verkehrsdeputation.

Die von der Verkehrsdeputation der Berliner Gemeinde gefaßten Beschlüsse über eine Erhöhung der Straßenbahntarife, über die wir bereits in der heutigen Morgenausgabe berichteten, schließen sich dem am weitesten gehenden Vorschlag der Straßenbahnverwaltung an. Während die Verwaltung ursprünglich empfohlen hatte, für die Linien außerhalb des Vollringes es bei dem 80-Pfennig-Tarif bewenden zu lassen, will die Verkehrsdeputation den einheitlichen Einmarktarif durchweg einführen und nur die bisherigen Vorortbahnen mit ihren verhältnismäßig kurzen Linien insoweit bevorzugen, als auf ihnen jetzt durchweg der 80-Pfennig-Tarif eingeführt werden soll. Dazu kommen dann noch Umsteigekarten mit einmaliger Umsteigeberechtigung innerhalb zweier Stunden. Aus dieser Tariferhöhung rechnet sich die Verwaltung eine Steigerung der monatlichen Einnahmen von 6,94 Millionen heraus. Da der Fehlbetrag im Dezember unter 6 Millionen geblieben ist, so würde man hoffen können, daß es mit Hilfe der Tariferhöhung gelingen könnte, wenigstens einen vorläufigen Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben zu erzielen. Leider steht diese Erwartung auf sehr schwachen Füßen. Zunächst würde durch die Tariferhöhung in keiner Weise der sehr erhebliche Kapitalbedarf der Straßenbahn verfügbar werden, dann aber droht eine weitere Steigerung der Kosten für Löhne und Gehälter, die nach den Forderungen der in Frage kommenden Organisationen sich für die Berliner Straßenbahn auf etwa 60 Millionen jährlich belaufen würde. Unter diesen Umständen hatte auch der gestrige Beschluß der Verkehrsdeputation keinen verbindlichen Charakter. Die Vertreter der einzelnen Fraktionen mußten vielmehr erklären, daß sie entweder die Zustimmung ihrer Fraktionen noch nicht eingeholt hätten, oder daß sich ihre Fraktionen gegen die Tariferhöhung unter den vorliegenden Verhältnissen ausgesprochen hätten. Nur der Vertreter der Mehrheitssozialdemokratie konnte die Zustimmung auch für seine Partei erklären. Es sind deshalb noch sehr erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, ehe an die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zu der geplanten Tariferhöhung zu denken ist.

Straßenräuber unter Anklage. In dem Schwurgerichtsprozeß, der, wie berichtet, gestern wegen versuchter Beraubung eines Geldtransportes der Postbehörde gegen den Postillon Paul Göpel und den Schlächter Fritz Bartsch geführt wurde, konnte das Urteil noch in später Nachtstunde gefällt werden. Das Gericht erkannte nach dem Wahrspruch der Geschworenen gegen Göpel auf 3 Jahre Zuchthaus und gegen Bartsch auf 2 Jahre 3 Monate Gefängnis.

Ein Einradkünstler als Verbrecher. Zwei Diebesspezialisten, die beide auf ihrem Gebiet „Großes" leisteten, konnten gestern abend von Beamten des Kollidezernats der Berliner Kriminalpolizei in ihrem gemeinsamen Schlupfwinkel verhaftet werden. Beide wurden schon seit längerer Zeit gesucht, hatten es aber verstanden, sich allen Verfolgungen geschickt zu entziehen. Es handelt sich um den Kutscher Johann Wünsch, und die gewerbsmäßige Warenhausdiebin Gertrud Duda, die ein gemeinsames Versteck in dem Hause Andreasstraße 38 hatten. Wünsch hatte jetzt ein Probeengagement bei einer Zigarettenfabrik gefunden, für die er auf seinem Einrade durch die Straßen Berlins Reklame fahren sollte. Er erhielt dafür einen Stundenlohn von 50 Mark und war verpflichtet, besonders die Hauptverkehrsstraßen abzufahren. Wünsch fuhr nur in den Nebenstraßen und in den entlegeneren Stadtteilen. Trotzdem wurden ihm diese Reklamefahrten zum Verhängnis. Die Beamten stellten fest, daß er sich in der Andreasstraße 38 einlogiert hatte, und trafen ihre Vorbereitungen zu seiner Verhaftung. Sie hatten ermittelt, daß das Zimmer einen zweiten Ausgang nach dem Dache hatte, den Wünsch im Falle der Gefahr benutzen wollte. Die Beamten drangen aber überraschend ein und verhafteten ihn, ehe er von seiner Pistole Gebrauch machen konnte. Auch seine Geliebte wurde mitverhaftet.

Kandidaten für die Bürgermeisterposten.

Der Wahlausschuß zur Vorbereitung der Wahlen für die Aemter in der Bezirksgemeinde Charlottenburg hat folgende Kandidaten nominiert: Zum Ersten Bürgermeister den bisherigen Kämmerer Scholtz, zum Zweiten Bürgermeister den früheren preußischen Ministerpräsidenten Paul Hirsch, zum Stadtschulrat Lehrer Otto, zum Stadtbaurat den früheren Stadtbaurat Seeling, zu besoldeten Stadträten: Stadtrat Karrer, Magistratsrat Gluck, Magistratsassessor de Rhon, Magistratsrat Wimmel. — Stadtverordneter, Zahnarzt — nicht Zahntechniker — Dr. Freund in Neukölln bittet uns, festzustellen, daß er nicht daran denkt, für den Posten eines Bürgermeisters in Neukölln zu kandidieren. Auch bestehen in der Unabhängigen Partei keine Absichten, die sich auf seine Person beziehen. Die Beschlüsse der Organisation der Unabhängigen Sozialdemokratie bewegen sich in einer anderen Richtung.

Königsberg, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus der Kunstausstellung der Künstlervereinigung „Der Ring" in der Kunsthalle wurde eine Zeichnung von Menzel „Studienköpfe" gestohlen.

Morgen voraussichtliches Wetter für Berlin und Umgegend. Zunächst etwas kälter, überwiegend heiter, nachher auffrischende südliche Winde, neue Erwärmung und zunehmende Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge.

Verantwortliche Redakteure: für innere Politik: Erich Dombrowski, Lichterfelde; für auswärtige Politik: Josef Schwab-Berlin; für Lokales, Vermischtes, Gerichtszeitung und Sport: Arno Arndt-Wilmersdorf; für das Feuilleton: Erich Vogeler-Tegel; für den Roman: Fritz Engel-Schöneberg; für die Handelszeitung: Dr. Felix Pinner-Wilmersdorf; für den übrigen Teil des Blattes: Albert Pilz-Charlottenburg; für die Inserate: Heinrich Baron-Schöneberg.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

Hierzu 1 Beiblatt.

Berliner Fonds-Börse 15. Januar 1921.

Schwächer, erst am Schluss etwas erholt.

Zum Wochenende begann die Börse in überwiegend schwächerer Haltung. Ausser Gewinnrealisationen trug besonders die Höherbewertung der Mark im Auslande zur Tendenz bei. Infolgedessen erfuhren ausländische Zahlungsmittel heute erneut Kursrückgänge.

Montanwerte: Bochum 409¾ (— 5¼), Buderus 650 (+ 14), Deutsch-Luxemburg 368 (— 4), Harpen 515 (— 10), Mannesmann 642 (+ 18½), Caro 290 (— 6¾), Rhein. Braunkohlen 760 (— 5), Rheinstahl 574 (— 8), Rombach 355 (— 4), Thale 750 (— 18). Schiffahrtsaktien: Argo 715 (— 10), Deutsch-Australier 560 (— 5), Hapag 195½ (+ 1½), Nordd. Lloyd 194½ (— 1½). Chemische Papiere: Agfa 432 (— 18), Anglo-Guano 730 (+ 6), Bad. Anilin 550 (— 12½), Elberfelder Farben 465 (— 8¼), Goldschmidt 855 (— 10). Elektroaktien: Deutsch-Uebersee 1020 (+ 15), Schuckert 265 (+ 6). Maschinenfabriken usw.: Adlerwerke 555 (— 23¾), Daimler 300¼ (— 5), Deutsche Waffen 578 (— 14), Orenstein & Koppel 575 (+ 5), Rheinmetall 369 (— 9), Zellstoff Waldhof 519 (— 5). Kaliwerte: Westeregeln 840 (— 49). Auslandspapiere: Otavi-Minen 694 (— 7), -Genuss 582 (— 18), Schantung 570 (— 2), Kanada höher (686), Baltimore 481 (— 12). Bankaktien schwächer.

Verlauf: Nach weiterer Abschwächung zum Schluss etwas erholt. Mannesmann 642 à 626 à 635, Deutsch-Luxemburg 365 nach 354, Rheinstahl 571, Augsburg-Nürnberg 405 (— 10), Zellstoff Waldhof 514 nach 512.

Kassamarkt: Schwächer.

Höher: Gr.-Lichterfelde Terrain 25, Grube Eintracht 21, Rheinische Spiegelglas 40, Kammerichwerke 25, Deutsche Schachtbau 30, Gladbacher Textil 14, Deutsche Babcock 9, Stahl & Noeldke 6, Arnsdorfer Papier 5, Gebhard & Co. 5, Adlershütte Glas 8, Union chem. Fabr. 8.

Niedriger: Linke Waggon 11, Basalt 16, Harkort Bergwerk 18, Betonwerke 19, Ludw. Hupfeld 14, Mix & Genest 10, Minerva 14, Sauerbrey 10, Stöhr Kammgarn 10, Niederlausitzer Kohlen 12, Baroper Walzwerk 15, Dommnitzsche Ton 20, Bremer Wolle 13, Breslauer Sprit 15, Balcke Masch. 40, Mech. Weberei Linden 18, Braunschweiger Kohlen 14, Kunz 10, Luther Masch. 15, Nordd. Wolle 12, Concordia Spinnerei 16, Berthold 22, Amme, Giesecke & Co. 20, Fraustadt Zucker 21, Wessel Schuhfabrik 9, Troltzsch 7, Deutsche Kabel 7, Lingner-Werke 8, Meinecke 8, Baer & Stein 5, Braunschw. Jute 7, Hotelbetriebs-Ges. 5, Gladenbeck 5, Porta Cement 5, Jul. Berger 6, Neurode Kunst-Anst. 7, Berl. Mörtelwerke 5, Gaggenauer Eisen 5, Gr.-Strehlitz Cement 7.

Rentenmarkt: Allgemein abgeschwächt.

Freier Verkehr: Pomona 8600, Dt. Kolonial-Anteile 7050, Kaoko 185—190, Kolmanskop 273, Südsee-Phosphat 1650, Sloman 2300, Mansfelder 4775—4825, Heldburg 304, Ronnenberg 895, Dt. Erdöl 2400, Dt. Petroleum 2110, Russenbank 104—108, Petersburger Internationale Handelsbank 112½—111½.

Kurse gegen 2 Uhr: Schantung 568, Dt. Petroleum 2110, Dt.-Luxemburg 364, Hohenlohe 309, Rheinstahl 580, Caro 293, Oberbedarf 342, Phönix 640, Mannesmann 637, Th. Goldschmidt 860, Orenstein & Koppel 575.

Zwanzigmarkstücke 280—285, Barrengold 38 500 bis 39 000, Platin 115.

Kosciusko-Noten 7,50.

Markkurs (nach Privatmeldungen): Holland 4,46, Zürich 9,45, Kopenhagen 8,40, Stockholm 6,96.

Fortlaufend notierte Papiere. (Ohne Gewähr.)

Einheitskurse (Ohne Gewähr)

Nr. 24
...nabend, den 15. Januar 1921

Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts

Beiblatt
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin

Reparation und Regeneration.

Von

Dr. Felix Pinner.

An die Spitze des Fragebogens, den die Brüsseler ...chverständigenkonferenz den deutschen Vertretern ... Beantwortung vorgelegt hat, sind folgende Fragen gestellt ...den: „Welche Politik befolgt die deutsche Regierung hin...tlich der Ausgabe von Papiergeld? Welche Mass...men beabsichtigt die deutsche Regierung zu treffen, um der ...auernden Zunahme des Notenumlaufs Einhalt ...gebieten, die das gesamte deutsche Finanzsystem ernstlich ...roht?" Daraus, dass die Finanzsachverständigen der Entente ...ade diese Frage an die Spitze ihrer Liste gesetzt haben, darf ... ihren ernsten Willen folgern, in sachlicher Weise zu dem ...npunkt des deutschen Finanzproblems vorzudringen, das ja ...h die Grundlage für das die Entente in erster Linie inter...ierende Wiedergutmachungsproblem bildet. Die deutsche ...ierung hat bereits eine Antwort gegeben, die vorwiegend auf ...technische Seite dieser Fragen eingeht. Die deutschen ...egierten in Brüssel, die auf die gestellten Fragen ...h mündlich zu antworten haben, werden die ...ktisch ausserordentlich günstige Situation, ... die sie durch die Präponderanz gerade dieser ...gen versetzt wurden, zweifellos mit aller Energie ... Geschicklichkeit auszunützen wissen. Der Umlauf an Bank... ...n und Darlehnskassenscheinen in Deutschland ist im Laufe des ...res 1920 von 48,5 auf 80,8 Milliarden M. gestiegen. Es kann für ...ner des ganzen amtlichen Zahlenmaterials nicht schwer sein, ...zurechnen, welcher Teil dieser Steigerung auf die von der ...schen Regierung aufzubringenden Ausgaben für die ...lierten Besatzungsarmeen und Kontroll...mmissionen, auf den Gegenwert der an die Entente ...eferten Schiffe, Kohlen, Chemikalien und sonstigen ...hwerte entfallen ist, den das Deutsche Reich den privaten ...eranten dieser Waren zahlen musste, ohne dass es selbst ...r von der Entente für diese Lieferungen und Leistungen ...end welchen Gegenwert erhielt. Diese gegenwertslosen ...stungen mussten sich in der deutschen Wirtschaft als reine ...flation ausprägen, nicht nur deswegen, weil es ... Regierung nicht gelungen ist, für sie eine etatsmässige ...ckung zu finden, sondern weil eine solche Deckung bei der ...enwärtigen Verfassung unserer Produktionswirtschaft gar ...cht gefunden werden konnte. Denn die Produktion der deut...en Wirtschaft reichte einfach nicht dazu aus, diese grossen ...istungen über die Deckung des dringendsten eigenen Lebens...darfs hinaus aufzubringen, und so mussten diese Leistungen ... Schuldkonto genommen werden, teils auf inländisches, teils ...er auch auf ausländisches Schuldkonto. Ein nicht unerheb...her Teil der Passivität unserer Zahlungsbilanz, ... der Reichsbankpräsident Havenstein auf den entsetzen...regenden Monatsdurchschnitt von 6 Milliarden M. einschätzte, ...ss darauf zurückgeführt werden, dass wir grosse Mengen von ...irtschaftsgütern, mit denen wir sonst unsere Importe hätten ...zahlen und die Zahlungsbilanz verbessern können, gegenwerts...s an die Entente herzugeben gezwungen waren.

Doch auch wenn man eine bestimmte Zahl der durch die Liefe...ngen an die Entente verursachten Inflation und Auslands...rschuldung (auch die letztere wirkt auf dem Umwege über die ...rschlechterung der Valuta inflationsverschärfend) errechnet ...t, wird man damit den Gesamteinfluss, den die Aus...hrung des Friedensvertrages auf unseren Notenumlauf aus...te, noch nicht erschöpfend charakterisiert haben. Jede In...tion hat die verhängnisvolle Wirkung, fortzeugend neue In...tion zu gebären, und die Notenmassen, die infolge der gegen...rtslosen Leistungen und Lieferungen an die Entente in den ...utschen Verkehr gepumpt werden mussten, haben weitere ...otenemissionen erzwungen. Denn die mit ihnen verbundene ...eldentwertung musste die Beamten und Arbeiter, deren Lebens...dürfnisse mit den entwerteten Nominalbezügen nicht mehr be...iedigt werden konnten, veranlassen, mit neuen Lohn- und ...ehaltsforderungen hervorzutreten. Die Folge davon ...aren weitere Preissteigerungen, weitere Erhöhungen der ...aatsausgaben, die durch Steuern nur zum Teil und nicht schnell ...nug gedeckt werden konnten und somit neuerlich zur Noten...sgabe zwangen.

Aber noch auf eine dritte Weise wirkten die Lieferungen ...d Leistungen an die Entente auf den Notenumlauf und die ...flation steigernd ein. Während sie nämlich die Geldproduk...ion in ganz ausserordentlichem Grade anregten, ist ...e Warenproduktion durch sie stark vermindert ...orden. Insbesondere die Zwangslieferungen an ...ohle, die Deutschland durch das Abkommen von Spaa und ...chon vorher auf sich nehmen musste, ferner die Be...chränkungen hinsichtlich der Verwendung der oberschlesischen ...ohlenproduktion, die ihm auferlegt wurden, haben die Weiter...erarbeitung, die Herstellung von Halb- und Fertigfabrikaten in ...eutschland in erheblichem Masse unter Druck gehalten. Pro...uktionseinschränkungen und Produktionsunterbrechungen in ...ndustrie und Landwirtschaft, Hemmungen dieser Pro...uktion durch die gleichfalls auf den Kohlenmangel ...urückzuführende Unregelmässigkeit der Trans...portverhältnisse haben die Produktivität des deut...chen Wirtschaftslebens in ausserordentlichem Umfange ver...ingert. Sie haben den Wiederaufbau auf den meisten Wirtschafts...gebieten in seinen natürlichen und an sich nicht schwachen ...riebkräften gedämpft. Die deutsche Ernte des Jahres ...920 ist hauptsächlich deswegen so kläglich ausgefallen, weil es ...n künstlichem Dünger und an der Möglichkeit fehlte, ihn recht...zeitig den Feldern zuzuführen. An beiden Uebelständen ist die ...urch die Zwangslieferungen ausserordentlich verschärfte ...ohlenknappheit schuld. Die ungenügende Warenproduktion ...uss aber die inflationistische Wirkung, die von der vermehrten ...eldproduktion ausgeht, noch steigern, denn das Preisniveau ...ichtet sich nach dem Verhältnis, in dem die verfügbare Waren...menge zur gesamten Geldmenge steht, mit der die vorhandenen ...Waren gekauft werden können.

Die Form der Fragestellung, die die Sachverständigen von ...Brüssel gegenüber der deutschen Regierung gewählt haben, lässt ...darauf schliessen, dass sie diese zwingenden Zusammenhänge end...lich begriffen haben. Es ist darum trotz des verzweifelten ...Widerstandes, den die französische Politik — ...gestachelt von den unreifen Vorstellungen und den noch immer ...nicht besänftigten Wallungen des französischen Imperial-Chauvinismus — einer sachlichen Lösung der Wirtschaftsfragen ...immer wieder entgegenstellt, zu hoffen, dass die Konsequenzen ...solcher Erkenntnisse schliesslich einmal und möglichst bald, ...gezogen werden. Dass die Brüsseler Sachverständigen die ...zahlenmässigen Angaben, die von der deutschen Re...gierung über die Höhe der Belastung durch den Friedensvertrag ...gemacht worden sind, einer eingehenden Nachprüfung zu ...unterziehen wünschen, erscheint durchaus gerechtfertigt. Die Punkte, die in dieser Hinsicht der Brüsseler Fragebogen enthält, können und sollen auf das ...ernsthafteste und genaueste geprüft werden. Gerade eine solche Prüfung muss ja, wenn sie die Richtigkeit der deutschen Angaben bestätigt, in sachlich unzweideutiger Weise die Frage klären, welche Lasten das deutsche Volk auf dem Gebiete der Wiedergutmachung tragen kann und welche Lasten um...gekehrt die produktive Kraft so niederdrücken müssen, dass sie zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft, zur Eindämmung der Inflationstendenzen und zur Ansammlung von Produktions...reserven nicht mehr ausreichen. Denn darüber werden sich die Fachmänner der Brüsseler Konferenz doch zweifellos im klaren sein, dass Reparationsleistungen auf die Dauer nur dann von Deutschland zu erreichen sind, wenn es gelingt, die deutsche Produktion über die Erfordernisse des eigenen dringenden Lebensbedarfs der deutschen Bevölkerung hinaus so weit zu steigern, dass sich ansehnliche Ueberschüsse ergeben. Eine Politik, die darauf hinausläuft, die Entstehung solcher Ueberschüsse zu verhindern — indem sie entweder, wie dies nach dem Waffenstillstand geschah, der deutschen Wirtschaft grosse Mengen von Produktionsmitteln wie Lokomotiven, Schiffe, Eisenbahnwaggons usw. entzieht, oder indem sie der Volkswirtschaft übergrosse Mengen unverarbeiteter Rohstoffe fortnimmt, oder schliesslich indem die Entente sich der Einfuhr der deutschen Warenüberschüsse durch Anti-Dumping-Gesetze und ähnliche Einfuhrbeschränkungen verschliesst, — eine solche Politik muss in absehbarer Zeit zum Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft und damit aller Wiedergutmachungsmöglichkeiten führen.

Will man in Brüssel zur Feststellung der Tatsache oder auch nur zur Aufstellung von Prinzipien darüber gelangen, ob und welche Produktionsüberschüsse Deutschland bei pfleglicher Behandlung erzielen kann, so müssten vorher allerdings noch gewisse Voraussetzungen geklärt werden. Es müsste zunächst einmal eine Feststellung darüber erfolgen, was als notwendiger Lebens- und Entwicklungsbedarf des deutschen Volkes, als der für die eigenen Bedürfnisse einzubehaltende Teil der Produktion und als die zur Fortführung der Produktion unentbehrliche Kapitalneubildungs-Reserve zu betrachten ist. Ein Land, wie Deutschland, das einen Krieg verloren und sich zur Wiedergutmachung bereiterklärt hat, darf nun einmal — dieses Zugeständnis werden wir den Gegnern machen müssen — nicht nach Belieben konsumieren. Es wird sich besonders jeden übermässigen Luxuskonsum abgewöhnen müssen, und der in dem Fragebogen der Entente gleichfalls enthaltenen Frage, welche Quantitäten an Tee, Kaffee, Tabak, Spirituosen und Weinen jährlich in Deutschland verbraucht werden (die Einbeziehung von Zucker und Petroleum in diese Liste der reinen Genussmittel erscheint befremdlich), lässt sich eine gewisse Berechtigung nicht abstreiten. Gerade diese Frage spricht aber der früher von der Entente befolgten Wirtschaftspolitik, die lange Zeit das Loch im Westen als ein unantastbares Siegerrecht für sich verteidigte und uns durch dieses Loch mit einer unserer Valuta geradezu zum Ruin gewordenen Hochflut von Luxusartikeln überschwemmte, das Urteil, und ein vernichtendes Urteil. Geht man in Brüssel den Konsumverhältnissen Deutschlands näher auf den Grund, so wird man feststellen, dass die Lebenshaltung sich in Deutschland — wenn man von gewissen und keineswegs unerheblichen, durch die Geldwerteverringerung verelendeten Schichten absieht —, gegen die Zustände verbessert hat, wie sie in den letzten Kriegs- und Blockadejahren herrschten. Die Verbesserungsbedürftigkeit dieser Zustände war aber von der Entente im Friedensvertrag als nicht nur im deutschen, sondern auch in ihrem eigenen Wiedergutmachungsinteresse liegend anerkannt und durch den Vorrang dringender Lebensmittelzufuhren sogar gegenüber den Wiedergutmachungsleistungen ausdrücklich bestätigt worden. Andererseits ist diese inzwischen eingetretene Verbesserung noch keineswegs, was das Gros des Volkes anlangt, so erheblich gewesen, dass man etwa von einem Ueberkonsum oder auch nur von der Erreichung des Konsumminimums sprechen kann. Die Feststellungen, die in dieser Hinsicht hoffentlich auf der Brüsseler Konferenz gemacht werden, dürften ein für allemal mit gewissen, namentlich in Frankreich herrschenden Vorstellungen, aufräumen, nach denen — in naiver oder böswilliger Weise — die zum Teil hohen Papiermarklöhne unserer Arbeiter und Beamten und die hohen Papiermarkerträgnisse unserer Industrie als Gradmesser für wachsenden Wohlstand und übermässigen Konsum in Deutschland betrachtet werden. Die steigenden Papiermarklöhne und zum Teil auch Papiermarkdividenden sind im Gegenteil Symptome der wirtschaftsauflösenden und produktionsverringernden Inflation, und wenn die Bankbeamten, worüber sich der „Matin" entrüstete, diesmal höhere Weihnachtsgratifikationen erhalten haben als früher, so liegt darin weiter nichts als der Versuch, den Beamten einen Teil der ihnen durch die Geldwertsverminderung genommenen Kaufkraft wiederzugeben.

Wenn die Entente im Interesse ihrer Reparationsansprüche von uns nicht nur Sparsamkeit, sondern auch Steigerung der Produktion durch volle Anspannung unserer körperlichen und geistigen Arbeitskräfte verlangt, wenn sie insbesondere fordert, dass unser Regierungsapparat nicht durch übergrosse Beamtenheere zu teuer gestaltet, die Arbeitskraft unserer Arbeiter zeitlich und qualitativ richtig ausgenutzt wird, so verlangt sie im Grunde nur das, was wir selbst uns als Ziel setzen müssen, wenn wir wieder zu einem gesunden Wirtschaftskörper gelangen wollen. Der achtstündige Arbeitstag, richtig ausgenutzt und voll ausgefüllt, braucht die Erreichung dieses Ziels nicht zu verhindern, aber wir müssen seine Leistungen durch weitgehende technische Meliorisation unserer Wirtschaft zu steigern suchen, und wir müssen erreichen, dass die achtstündige Arbeitszeit eine wirkliche Zeit der Arbeit, nicht nur eine Zeit der Arbeitspräsenz darstellt. Aber noch eins ist nötig: Soll es uns auf diese Weise gelingen, unsere Produktion durch Intensität der Arbeit auf ein immer höheres Niveau zu heben, so dürfen wir nicht dauernd unter dem psychologischen Drucke gehalten werden, dass alle Früchte unserer Mehrarbeit und Mehrproduktion als Tribut in beliebig ausdehnbare Wiedergutmachungsfonds der Entente fliessen. Einen solchen Druck verträgt ein Volk mit noch lebendigen Auftriebskräften einfach nicht. Es wird vielmehr nur dann seine Kraft zur höchsten Leistungsfähigkeit steigern, wenn ihm die Gewissheit gegeben wird, dass den Ansprüchen der Entente eine feste Grenze gesetzt ist, und ein ausreichender Teil seiner Mehrproduktion ihm selbst und seiner eigenen Regeneration zugute kommt.

Preisabbau durch Gewinnabbau. Für einen Preisabbau tritt im „Konfektionär" vom 9. Januar der Berliner Wäschefabrikant Moritz Rosenthal ein. Er beschäftigt sich in einem längeren Aufsatz besonders mit dem Preisabbau auf dem Gebiete der Bekleidung. Es heisst da u. a.:

Von einem Eingreifen der Gesetzgebung oder der Verwaltung verspreche ich mir gar nichts. Im Kaufmann selbst liegt die Möglichkeit der Tat. Ist der Kaufmann aus eigener Kraft in der Lage, die Preise auf ein für die geschwächte Kaufkraft des Publikums erträgliches Mass herabzusetzen? Ich antworte: Ja. In dem Fall nämlich, dass jeder, der an der Warenerzeugung und am Warenabsatz beteiligt ist, in gleicher Weise sich mit einem geringeren Gewinnanteil begnügt. Der Unternehmer muss, nachdem er in den letzten zwei Jahren die angemessenen Gewinnaufschläge genommen hat, dazu übergehen, den Gewinn abzubauen und zu versuchen, durch niedrige Preisstellung den Absatz zu beleben. Verständigen sich alle in Betracht kommenden Faktoren, vom Spinner bis zum Detaillisten, über eine gleichmässige Herabsetzung des Gewinnaufschlages, so kann der Endpreis der Ware um einen erheblichen Teil gegen den jetzt allgemein geforderten vermindert werden.

Ich verkenne, so heisst es zum Schluss, keineswegs die Schwierigkeiten der Durchführung dieser Forderung; aber wo ein Wille, ist auch ein Weg. Was früher während der Kriegszeit staatlichem Zwange möglich war, wird viel wirksamer durch freie Vereinbarung der Organisationen und die Uebereinstimmung aller Beteiligten erreicht werden.

✱ **Bergmann Elektrizitätswerke Akt.-Ges.** Bereits vor einigen Tagen hatten wir von Gerüchten berichtet, die an der Börse über die Bergmann Elektrizitätswerke zirkulierten. Man sprach von einer Kapitalerhöhung und auch von der Ausgabe von Vorzugsaktien. Tatsächlich haben auch innerhalb der Verwaltung der Bergmann Elektrizitätswerke Besprechungen über Ausgabe von Vorzugsaktien stattgefunden, die jedoch vorerst zu keinem Ergebnis geführt haben. Möglicherweise wird die Frage aber bei der Feststellung des Abschlusses für das Jahr 1920 von neuem erörtert werden. Alle Kombinationen über eine verstärkte Interessennahme durch den Siemens-Konzern oder durch den Klöckner-Konzern an dem Unternehmen schweben vorläufig noch in der Luft. Das Unternehmen hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 1920 ebenso wie die übrigen Elektrizitätsunternehmungen zufriedenstellend gearbeitet, und es ist mit einer, wenn auch wohl nur geringfügigen Erhöhung der Dividende (i. V. 12 pCt.) zu rechnen.

✱ **Hugo Stinnes in Ostpreussen.** Die Maschinengenossenschaft Königsberg und die Firma Hugo Stinnes werden demnächst in einer neu zu gründenden G. m. b. H. ihre Königsberger Betriebe vereinigen. Die Verträge unterliegen noch der Genehmigung der Gewerbeversammlung der Maschinengenossenschaft.

✱ **Eine Ausschüttung von 150 pCt. bei den Veithwerken Akt.-Ges.** in Sandbach bei Höchst (Herstellung von Automobil- und Fahrradreifen und dergl.). Welche ausserordentlichen Gewinne auch verhältnismässig kleine Unternehmen erzielen können, zeigt der Abschluss dieses Unternehmens für 1919/20. Bei einem von 1,235 auf 1,535 Mill. M. erhöhtem Aktienkapital wurde nach Abschreibungen von 0,299 Mill. M. (i. V. 0,046) ein Ueberschuss von 6,955 Mill. M. (1,617), also das mehr als vierfache des Aktienkapitals, erzielt, aus dem wie im Vorjahre 20 pCt. Dividende und 30 pCt. Bonus ausgeschüttet sowie 1,535 Mill. M. = weitere 100 pCt. zur Einzahlung auf Gratisaktien verwendet werden sollen. Bereits im Vorjahre war von den 300 000 M. damals ausgegebenen jungen Aktien den Aktionären ein Betrag von 247 000 M. gratis zur Verfügung gestellt worden. Bei der diesmaligen Kapitalerhöhung werden ausser den im Verhältnis 1 : 1 angebotenen Gratisaktien noch weitere 430 000 M. junge Aktien einem Bankenkonsortium zu 200 pCt. übergeben. Am Gewinn dieses Konsortiums ist die Gesellschaft mit 50 pCt. beteiligt. In der Bilanz sind ausgewiesen: Aussenstände mit 4,219 Mill. M. (1,477), Bankguthaben mit 10,757 Mill. M. (1,328), Wertpapiere mit 3,805 Mill. M. (0,368), Kreditoren inkl. Auslandsverbindlichkeiten 11,250 Mill. M. (0,863). Auf welche Weise die hohen Gewinne erzielt worden sind, ist aus dem Geschäftsbericht nicht ersichtlich.

„Panzer" Akt.-Ges. in Berlin. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 15 pCt. fest. Im laufenden Jahre hat sich, wie die Verwaltung mitteilte, der Umsatz gegenüber dem Vorjahre vergrössert. Bei den vom Inland und vom Auslande eingegangenen Aufträgen sei die Gesellschaft noch auf eine Reihe von Monaten beschäftigt. Die Aussichten seien zurzeit noch nicht zu beurteilen, der bisherige Geschäftsgang im laufenden Jahre sei aber als zufriedenstellend zu bezeichnen.

✱ **Die Continentale Ges. für elektrische Unternehmungen** in Nürnberg schloss einen Vertrag mit der Stadtgemeinde Mühlhausen (Thüringen) ab, wonach die Gesellschaft statt der geforderten 3,6 Mill. M. für das dortige Elektrizitätswerk 2,5 Mill. M. als Kaufpreis erhält.

✱ **Neue Verlags-Aktiengesellschaft.** Der bekannte Zeitungs- und Buchverlag Ullstein & Co. wird, wie wir erfahren, in eine Aktiengesellschaft umgewandelt; das Nähere wird bereits in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

✱ **Neue Aktiengesellschaft.** Unter Mitwirkung der Basalt-Akt.-Ges. in Linz a. Rhein wurden die in der Nähe von Kassel gelegenen Basaltwerke dieser Gesellschaft unter Einbeziehung ähnlicher dortiger Steinbruchbetriebe mit 7 Mill. M. Aktienkapital unter der Firma Kasseler Basaltindustrie Akt.-Ges. in eine neue Aktiengesellschaft umgewandelt. Die Basalt-Akt.-Ges. in Linz bleibt an dem neuen Unternehmen massgebend interessiert.

Unter dem Namen Kapok Gesundheitsschuh-Fabrik Akt.-Ges. ist mit dem Sitz in Spandau und 300 000 M. Kapital ein neues Unternehmen gegründet worden, das sich u. a. mit der Herstellung von Hausschuhen, Reiseschuhen usw. unter Verwendung von Kapoksteppstoff beschäftigt. Von dem Kapital haben die Herren Cantzler (Potsdam), Lorenski (Spandau), Cramolini, Fergien (beide Potsdam) je 60 000 M. übernommen.

✱ **Anmeldung ungarischer Staatsanleihen zum Zwecke der staatlichen Anerkennung.** Die Schutzvereinigung der deutschen Eigentümer von ungarischen Staats- und staatlich garantierten Anleihen in Berlin teilt uns auf Grund von in Budapest eingezogenen Erkundigungen folgendes mit: Entsprechend den Bestimmungen des Friedensvertrages macht die Regierungsverordnung einen Unterschied zwischen a) Kriegsschulden, b) Vorkriegsschulden. Zu a): Nach der Regierungsverordnung sind nun vom 15. Januar bis 28. Februar 1921 nur die ungarischen Staatsbürger in der Lage, die „Nostrifizierung" ihrer Kriegsanleihen, Obligationen und Kriegskassenscheine nachzusuchen. Zu b): Hinsichtlich der Kenntlichmachung der Vorkriegsanleihen wird ein Unterschied zwischen In- und Ausländern nicht gemacht: Alle Personen (d. h. auch Ausländer), welche derartige Titres in Restungarn in ihrem Besitz oder Verwahrung haben, sind verpflichtet, sie in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar zwecks Kenntlichmachung bei einer ungarischen Staatskasse einzureichen. Der deutsche Eigentümer, welcher noch ungarische Staatsanleihen in Deutschland in Verwahrung oder Depot hat, ist zu einer Anmeldung weder berechtigt noch verpflichtet.

Norddeutsche Eiswerke Akt.-Ges.: 20 pCt., ausserdem 40 pCt. als Einzahlung auf die neuen Aktien, so dass auf diese nur noch 60 pCt. einzuzahlen sind.

Vereinigte Eisenhütten- und Maschinenbau-Akt.-Ges.: 12 pCt. (15) und 10 pCt. (0) Bonus.

Schlesische Akt.-Ges. für Bierbrauerei und Malzfabrikation in Landeshut i. Schl.: Abschreibungen 189 855 M. (189 458), Ueberschuss 285 138 M. (126 626), Dividende 10 pCt. (5).

✱ **Berliner Produktenverkehr.** Nichtamtlich sind am 15. Januar folgende Preise ermittelt für 50 kg ab Station: Speiseerbsen, Viktoria 170—190 M., kleinere 145—155 M., Futtererbsen 135—140 M., Peluschken 127—133 M., Ackerbohnen 140—146 M., Wicken 123—130 M., Lupinen, neue, blaue 61—66 M., neue, gelbe 70—76 M., Serradella, alte und neue 65—75 M., Raps 345 M., Rübsen 5—10 M. darunter, Leinsaat 320—330 M., Trockenschnitzel 60—70 M., Steffenschnitzel 95—100 M., vollwertige Zuckerschnitzel, helle 145 bis 155 M., Rapskuchen 65—80 M., Leinkuchen 130—140 M., Torfmelasse 56—58 Mark, Wiesenheu, lose, gesund und trocken 32—34 M., gut, gesund und trocken 37—39 M., Stroh, drahtgepresst 20—21 M., gebündelt 18—19 M., Roggenlangstroh 23—24 M., Runkelrüben 8—9 M., Mais, lose frei Kaiwaggon Hamburg Januar 157—158 M., Februar-März 154—155 M., Januar-April 156 M.

Amerikanische Telegramme.

✱ **New-York,** 14. Januar. (Privat-Funkspruch.) Zu Beginn der heutigen Börse herrschte eine gedrückte Stimmung vor. Umfangreiche Liquidationen in Spezialpapieren gaben den Anstoss zu einer weiteren Abschwächung. Erst gegen Schluss vermochte sich auf Käufe einer Spekulantengruppe in Industriewerten eine Erholung durchzusetzen. Die letzten Umsätze wickelten sich bei nicht einheitlicher Tendenz ab. Das Geschäft war wesentlich geringer als an den Vortagen, nur 520 000 Stück Aktien wechselten den Besitzer.

New-York, 14. Januar. (Privat-Funkspruch.)

	14. I.	13. I.
Geldsätze	6	7
Wechsel a. Berlin	1,46	1,48
do. a. Paris (Sicht)	6,08	6,10
do. a. London (60 T.)	3,68,00	3,68,50
do. Cable Transfers	3,72,50	[illegible]
Belgien	6,40	[illegible]
Schweiz	15,60	15,60
Madrid	13,27	13,25
Silber Inland	99½	99½
do. Ausland	65⅞	65⅞
Atchison Top. u. St. Fé	83	83
do. pref.	79	79
Baltimore u. Ohio	36½	36
Canadian Pacific	118	116½
Chesapeake u. Ohio	60¼	60¼
Chicago, Milw. u. St. Paul	28⅝	29⅛
Chic. Rock-Islnd. u. Pac.	27½	27½
Denver u. Rio Grande	1⅞	1⅜
Erie	14⅛	14¼
Great Northern pref.	76½	
Illinois Central	89⅞	89
Intebor Consol Corp.	4	4⅛
Cansas City & South.	20	19⅞
do. pref.	46¾	47
Louisville u. Nashville	10[illegible]	102¼
Missouri Kans u. Texas	2¾	2⅞
Missouri Pacific	19½	19¼

	14. I.	13. I.
Nat. Ry of Mex 2nd pref.	4¾ G	4¼
N. Y. Centr. & Huds. Riv.	73	72⅞
N. Y. Ontario u. Western	18½	18
Norfolk u. Western	101	99
Northern Pacific	83⅝	83⅞
Pennsylvania	41⅝	41⅛
Reading	84	84½
St. Louis u. St. Francisco	22½	22¼
Southern Railway	23⅝	23¼
do. Pacific	98¼	98⅞
Texas u. Pacific	18½	18⅞
Union Pacific	119¾	120
Wabash pref.	22½	22¼
American Can.	26¾	26¾
Amer. Car. u. Foundry	123	122¾
Amer. Hide & Learner	8¾	9⅛
do. do. pref.	55¼	—
Americ. Smelting Ref.	86⅞	87⅞
Anaconda Copp. Mining	37	37
Bethleh. Steel Corp. B	58⅝	58⅞
Central Leather	38¾	38⅞
Intern. Mercant. Marine	14¾	15
do. do. pref.	—	59½
Studebaker Corporation	51½	51¼
Unit. Stat. Steel Corp.	82⅞	82⅞
do. do. pref.	109½	109¾
Aktienumsatz	520 000	840 000

✱ **New-York,** 14. Januar. (Privat-Funkspruch.) Die Kaffeepreise stellten sich heute erneut niedriger, da die Zunahme der brasilianischen Zufuhren Liquidationsneigung auslöste. — Baumwolle stellte sich anfangs 18 bis 10 Punkte höher unter dem Einfluss anregender Kabeldepeschen und auf Käufe für lokale Rechnung. In der Folge vollzog sich aber ein Tendenzumschwung, der seinen Ausgang von erneuten Befürchtungen über starke Andienungen und damit zusammenhängende Glattstellungen nahm.

✱ **Chicago,** 14. Januar. Der Weizenmarkt neigte entschieden zur Schwäche im Hinblick auf günstige Wetterberichte aus den südwestlichen Landesteilen und auf die weitere Zunahme des inländischen Angebotes. Auch Mais lag schwächer einerseits im Hinblick auf die Zunahme der Zufuhren, andererseits infolge der geringen Ausfuhr.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss ging nach längerem Leiden mein innigst eliebter, herzensguter Mann, unser über alles heissgeliebtes, gutes Papachen und innigstgeliebtes Grosspapachen, mein geliebter, guter Schwiegervater

Isidor Peglau

im 75. Lebensjahre sanft und friedlich in die ewige Ruhe ein.

In tiefstem Weh
Frau Sarah Peglau geb. Angress
Leonhard Peglau u. Frau Alice geb. Pfeiffer
James Peglau
Henny Monat geb. Peglau
Margarete Peglau
Rita u. Jlse Monat als Enkelkinder.

Charlottenburg, Meinekestr. 7.

Beerdigung: Sonntag, den 16. Januar, 10 Uhr, Weissensee, Alte Halle. — Beileidsbesuche dankend verbeten.

Prima holländische Salzschnittbohnen, prima Auslands-Marmelade und Gemüsekonserven jeder Art hat laufend abzugeben

Emil Zillmann,
Gemüse- und Früchtekonserven-Import und Großhandel,
Berlin NO. 18, Landsberger Straße 92.

Bei Waggonbezug abgebe zu alleräußersten Importpreisen an Kommunen und Großverbraucher jeder Art.

Mosel-, Saar- und Pfalzweine
empfiehlt
Trierischer Winzer-Verein A.-G., Trier.
Man verlange neueste Preisliste

Nur an Wiederverkäufer.
Ia Santos-Kaffee,
gute Qualität, gar. rein, roh Mk. 17.—, gebr. Mk. 21.—, bei Posten billiger, ab Lager bei Rudolf Fabisch. Berlin C. 2, Neue Promenade 8. Amt Norden 7008 u. 12874.

A. Feist & Cie
LUNA LUNA
Lunawerk
Fabrik feiner Stahlwaren
Solingen, Eintrachtstr. 29.

Spezialität:
Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser, Besteckartikel, Manikurartikel, Monterna-Ia-Rasierklingen

Ia Rasiermesser

Mond	Luna	Luna-Extra
Nr. 1 Breite 4/8	Nr. 1 Breite 4/8	Nr. 1 Breite 4/8
Nr. 2 Breite 4/8	Nr. 2 Breite 4/8	Nr. 2 Breite 4/8
Nr. 8 Breite 8/8	Nr. 8 Breite 8/8	Nr. 8 Breite 8/8
Luna-Extra	Nr. 4 Breite 6/8	Nr. 9 Breite 7/8

Verkauf durch den Export- und Engros-Handel und durch die einschlägigen Geschäfte.

Bei schriftlicher Bestellung auf diese Zeitung Bezug nehmen.

Rüböl,
roh oder raffiniert, zirka 20.000 kg. hat abzugeben und erbittet Anfragen
Joseph Huch,
Oelfabrik Neisse.

Schleifmaschinen für Rasierklingen
A. Racusin & Co., Berlin W. 8,
Charlottenstr. 25

Bewährte Konstrukt. Leichteste Handhab. Grösste Leistungsfähigkeit Stabile Bauart Anschl. a. jed Steckdose für 110 bezw. 220 Volt.

Zum Schleif. v. gebraucht. Rasierkl. — Z. Schleifen von neuen u. gebraucht. Rasierkling.

Lieferung kompl. Einrichtung für Rasierklingen-Fabriken, wie Schleifmaschinen, Schnitte, Härteöfen und Scheuertrommeln.

Putzwolle
liefert prompt und preiswert
Hermes G. m. b. H., Kurfürstendamm 16.

Wegen Geschäftsaufteilung
ist sehr preiswert abzugeben:
ca. 100 Dutzend Lederbrieftaschen,
ca. 40 Dutzend Aktenmappen,
auch div. Damentaschen. Off. erb. u. J. J. 2460 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Paraffin,
Gas- und Treiböle
bietet in Kesselwagen und Faßladungen an
Max Röhr, Breitenbach-Zeitz.
Fernruf 944 und 650. Tel.-Adr.: Chemieröhr.

Vom Vorrat lieferbar
Maschinenschrauben, Schloßschrauben, Sechskantmuttern
in allen gangbaren Abmessungen prompt lieferbar
Albert Schirmacher,
Abt. I Schrauben
Berlin W. 62, Bayreutherstr. 13.
Telegramme: Schirmontan.
Telephon: Steinplatz 6210, 6519, 10510.

Friktions-Presse
verkauf. Erdmann u. Co., Adalbertstraße 80.

Restposten,
ca. 1200 Stück Dolchmesser, geschliff., weit unt. Preis abzug. Brüder Reichenbach G. m. b. H., SW. 68, Zimmerstr. 3/4.

Weg. Aufgabe d. Fabrikation groß. Post. Metallbettstell. abzugeb. Eulitz, Köpenick Kaiser-Wilhelm-Str. 107.

Obergarn schwarz, weiß u. farbig. Kostümstoff, Modefarbe, verkauft billig Gewürz, Alte Schönhauser Straße 23/24.

Zwieback
ausländische, feine Qualität, zu billigen Preisen, übermitt. A. Riehl b. Rauscher, Zabernerwallstraße 26, II, Straßburg (Elsaß).

Ia S-M Bleche
20 t bis 2 mm, 10 t — 1½ u. 1 mm (Berlin) 40 t — 5, 6, 8, 10 mm (Rhld.) sof. prsw. abzug. W. Müller, Berlin N. 113, Wisbyerstr. 70.

Fernsprechapparate
für Export abzugeb. Anfrag. unter J. M. 21644 an Rudolf Mosse, SW. 19.

Fruchtmarmelade
Ia Qualität, mit 50 % Zucker in neuen Fässern v. 50 Pfd. netto
Pfund M. 4,35
einschl. Faß per Nachnahme oder Akkreditiv, auf Wunsch Probe.
Fritz Rudloff, Güstrow, Lebensmittelhaus.

600m bwl. Hosenzeuge
72 br., sehr preisw. abzugeb. Hirsch, Niederschönw., Spreestr. 27. Obersch. 3492.

Großer Gelegenheitsposten
Gummi-Ringe
äußerst preiswert verkauft Hans Mittmann, S. 14, Prinzenstr. 74. Moritzpl. 5459.

Inland. Export.
Feilen,
jede Sorte und Größe, jeden Post. sof. a. Lg. Bln. lieferb. Ständig. Lager ca. 6 Million. Mark. Gefl. Anfragen unter P. J. 601 an Rudolf Mosse, Berlin, Bornholmer Straße 1.

Taschenlampen,
Orig. Osram, 10 000 St. preiswert verkäuflich.
Max Grebler, Berlin, Friedrichstr. 118/19. Ndn. 1215.

Bienenschleuderhonig,
gar. rein, das Feinste, was es gibt, versendet in bekannter Güte das Pfd. zu 18,— in 9-Pfd.-Dosen.
Bernh. Holtrup jr., Ahlen (Westf.).

Wir verkaufen
53 Stück Grey-Träger, Nr. 75B à 8,90 m lang gelocht, u. E für Tiefbauzwecke sehr gut verwendbar, zum Effektivpreise von 1 500 Mark per Tonne frei Waggon westfälischer Station. Interessenten wollen sich melden unter B. N. O. 4880 an Ala—Haasenstein u. Vogler, Berlin W. 35.

1 Restposten Herren- u. Damenstiefel, moderne Fasson, verkft. preisw. Kervel, Christburgerstr. 12.

Echten Ceylon-Tee, per Kilo M. 48,—, sendet p. Nchn. Fritz Schulz jun., Berlin, Burgstr. 30. Vertr. gesucht.

Restposten Arbeitsschuhe, Leinenzwirn, Lederdamentasch. vkft. Rumpff, Burgstr. 29.

Wegen Aufgabe größere Posten Blusenflanelle, Kleiderstoffe, Voile u. Batiste billig abzugeben. Lewinski, Berlin, Alte Schönhauserst. 35.

Spiralbohrer
unter Tagespreis jed. Posten. Itkow, Berlin-Borsigwalde.

Gummi- u. Oelmäntel
liefert preiswert
M. v. Knoblauch G. m. b. H., Martin-Lutherstr. 2, I.

Fieberthermometer,
feinste Präzisionsware, einwandfrei funktionierend, große Posten ovale in Pappfutteral u. Nickelhülf. prompt lieferbar
in Pappfutteral
pro Dutzend M. 40.—,
in messingvernick. Steckhülse
pro Dutzend M. 52.—,
ferner runde und prismatische auf Anfrage.
Karl Greiner,
Abt. Thermometer u. Glas-Instrumente,
Ilmenau i. Thür. Tel. 591.

Hochherrschaftliche
Herren-, Speise-, Schlafzim.,
Damenzimmer. Polstermöbel Ausw. weit üb. 100 Muster.
Apart. Modelle, außergew. bill.
Möbelhaus F. Schoenfeld Potsdamer Str. 90. hochpt.

Feinste naturr. Bienen-reine
Honig!
vers. 9 Pfd. netto incl. Dose franko M. 187.50 Scheibenhonig 8 Pfd.-Paket M. 150.—.
Garantie: Zurücknahme
Gerh. Ottmer, Groß-Bienenzüchterei, Osterscheps 9 bei Edewecht i. Oldbg.

Lokomobilen, Torfmaschinen
liefert
F. Olenberg, Masch.-Fabr., Berlin-Lichtenberg 58.

Glühbirnen,
la Mark., verk. „Franklin", Weißenburgerstr. 25. Nd. 8511.

100 leere Kisten,
gut erhalten, verkaufen Tarnowski & Blumberg, Leipziger Str. 77.

Kaufgesuche bewegl. Gegenstände

Hemdentuch, Satin Augusta einfarb. weiß, rot, bleu, mar. Kadett, Cotele weiß, Wollvoile rosa hellblau.

preisw. Lagerposten
von auswärtigem Großkonfektionär
gesucht.
Angebote unt. B. J. 4113 an Rudolf Mosse, Berlin, Königstraße 56.

Bergwerks-Hunde, 50—60St., 0,5—0,66 cbm Inh., sofort. Liefer., zu kauf. gesucht. Ausland-Handels-Ges. m. b. H., Berlin, Friedrichstr. 204. Telegr.-Adr.: Auslandnägel.

Export nach Amerika u. Polen
a. Art m. Ausfuhrbewill. a. Beteilg. v. erst. 1 Firm. ges. Forster, Zoppot b. Danzig, Bergstr. 8.

Hordentrockenschrank
ca. 25 qm Trockenfläche gebraucht oder neu ab Lager zu kaufen gesucht.
Angebote unt. J. D. 15011 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Spiralbohrer
Werkzeugstahl, konisch, große Posten gesucht. Schriftliche billigste Angebote an
W. P. Kupferoth,
Neukölln, Tellstr. 1.

Herrschaften.
Kaufe getr. Herrengarderobe. Feuer, Hirtenstr. 18. pt.

Armfeilen,
neu od. gebr., 16—20 Zoll, gebr. gut erh. Parallelschraubstöcke, 130—140 Bckbr., Säulenschnellbohrmasch. bis 20 mm Ø z. tf. ges. Gebrüder Klotzmann, Apparate- u. Maschinenfabr., Penig i. Sa.

Feldgraues
Militärtuch zu kauf. ges. Stümmler, Christinenstr. 15, H. I.

Suche sofort!
kleinere und größere Posten Köper-Nessel-Unterhosen
Erbitte per Eilboten billigste bemusterte Offerte.
Adolf Herz, Hoher Steinweg 11. Ztr. 4391.

Klaviere
dring. gesucht Moritzpl. 6308.

Aktenmappen
Spalt- u. Voll-Leder sucht gr. Posten. Off. u. E. L. 257 an Rudolf Mosse, Moritzplatz.

Gebrauchter elektrischer
Laufkran,
Tragkr. ca. 5000 kg, Spannweite ca. 15 m, für Faßtransport sofort zu kaufen
gesucht.
Ausführliche Angebote erbeten u. F. K. O. 702 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Gut erhaltener, gebrauchter
Vervielfält.-Apparat
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. u. System an Rudolf Bayer, Berlin S. 59, Hasenheide 17.

Achtung!
Alte Herrengarderobe kauft Feldmann, Grenadierstraße 12. Telef. Nord. 9481.

Weinkisten
kauft jeden Posten Werk, Alexandrinenst. 113. Mpl. 12372.

Blechwalze,
gebraucht, 1—2 m Arbeitsbreite, für Handbetrieb sucht Maschinenfab. Olenberg, Berlin-Lichtenberg 13.

Schreibmasch. sucht zu kaufen. Gier, Herbertstraße 2. Tel.: Stephan 7955.

Schreibmasch., erstklass. u. Geldschr. kauft Königst. 6397. Kubies, Strausbergerst. 2.

Adler-Schreibmaschinen und andere, neu und gebraucht, kaufen A. Racusin & Co., Charlottestr. 25 Zentr. 4917.

Zeissfeldstecher
und gute Photoapparate mit Zeißoptik werden ständig
zu kaufen gesucht.
Photohaus Steckelmann Berl. W9 Potsdam St. 135 (Lützow 928).

Schreibmaschinen,
neu und gebr., zu kaufen gesucht.
Gebr. Weinitschke, C. 19. Sendelstr. 8. Tel. Ztr. 1595.

Angebote über alle in das
Baufach
schlag. Gebrauchs-Artik. von erster Hand Fabrikanten erbittet
J. Cronheim, Hamburg 8.

Klaviere
od. Stutzflügel v. Privatleuten sucht dringend Herer, Pallasstr. 8/9. Kurf. 9104.

Preiswerte Baumwollwaren, besonders
Hemdentuche
kauft
Willi Michaelis, Berlin C. 2, Königstr. 22—24.

Schreibmasch. Reminat., Smith-Prem. kauft Uhld. 4535.

Schleifmaschine
für runde Messer mit einem Durchmesser von 360 mm, mögl. mit Topfscheibe, neu o. gebraucht, aber gut erhalten, sucht zu kaufen
R. Goetze, Berlin-Pankow, Berlinerstr. 49.

Herrenkleider, Möbel, Wäsche, Nachlässe. Höchstzahlender König, Alte Schönhauserstr. 4. Nd. 10627.

Schreibmasch. kft. Zimmer, Kantstr. 139. Steinpl. 7703.

Wir kaufen und verkaufen Metallfabrikate aller Art für In- und Ausland. Nur billigste, feste Offerten erbet. unt. B. N. T. 4834 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Berlin W. 35.

Best. Stutzflügel, mit Pianola bevorz., sucht Lehmann, Guben, Uferstr. 2.

Wer liefert brauchbar
Schmierseife?
Bemusterte Eiloffert. erbittet Albert Bonow, Bln.-Karlshorst, Dönhoffstr. 35 a.

9—12 stellige Burroughs Duplex
Additionsmaschine
mit automat. Springwagen. Preisangeb. an Frerichswerft, Einswarden/O.

800 m blankgezog. Stahlrohr, 26×4, kauft Maschinenfabrik Haslau, Weißensee, Berliner Allee 49.

Für Städteaufträge suche zu kaufen:
15000 Kostümröcke
aller Arten vom Feinsten bis zum Billigsten, keine Kriegsware.
25000 Damenblusen,
auch Stapelgenre für den Sommer. Feste Angebote mit Musterpiecen, Quantum- und Größenangabe wird eiligst verlangt.
Ferner für Export suche
10000 seidene Covercoats, Ripsmäntel,
billigen Genre zu kaufen. Hierin auch Anstellung mit fertigen Piecen, größerer Quantumangabe erwünscht. Stets franko gegen franko.
M. JANSEN,
Import! Frankfurt a. Main, Neue Kräme 23. Export!

Fahllederabfälle kauft Hugo Levin, Stübbenstr. 8, Nt. 4 04.

Militär-Lederbestände,
speziell
Riemen u. Pferdegeschirrteile
aller Art kauft und verkauft ständig.
An- und Verkauf von ausrangiertem Heeresgut.
Leopold Apelbaum, Berlin W. 57, Bülowstraße 86. — Tel.: Nollendorf 8411, 3458.

Maschinen gesucht.
1 **Cylinder-Schleifmaschine** für etwa 65—150 mm Cylinder-Durchmesser und mit etwa 450—550 mm Aufspannfläche.
1 **Drehbank** mit Zug- und Leit-Spindel, 300×2000 mm, mit Räderkasten zum Schneiden von starken Steigungen, mit ca. 50 mm Hohlspindel.
1 **Kegelrad-Automat** für Kegelräder bis 500 mm Durchmesser, möglichst Reinecker.
1 **Stirnrad-Abwalz-Automat Pfauter** mit achsialem Verschub des Fräsers, für Räder bis 1000 mm Durchmesser.
Der Kauf der Maschinen würde unter der Bedingung erfolgen, dass entweder für den ganzen Betrag oder für einen grossen Teil desselben Gegenaufträge erteilt werden in Kraftfahrzeugen, Gummibereifung für Last- und Personenwagen, Oel oder Fett.
Gefl. Anfragen unter A. N. 31215 an die Ann.-Exp. Bonacker & Rantz, Düsseldorf.

Papierbindfaden!
und Packstricke von 1 bis 7 mm, große Posten zu billigsten Preisen zu kaufen gesucht. Off. T W. 1034 an Rudolf Mosse, Berlin Rathenower 5.

Zur Eröffnung eines Zig.-Gesch. wollen Gro. f. u. Betr. Preisangeb. i. Verkaufsprod. einl. R. Schölzy, Köpenick Grünauer Straße 7/01.

Schreibmaschine,
gebraucht kauft Baugeschäft Gutke, Wilmersdorf, Paderborner Str. 8 Pfalzbg. 9260.

„Automat",
Fabrik Kirchner Leipzig, gut erhalten u. vollkomm. betriebsfähig, z. Herstellung von gedrehten Holzkörpern zu kaufen gesucht.
N. Schäffer, Breslau-Kleinb. chausch. Holzbearbeitungsfabrik.

Voiles,
Batiste, glatt und bestickt, sucht in allen Breiten zu annehmbaren Preisen
Moritz Türk, Kommandantenstr. 10/11.

Wir suchen einen guterhaltenen
zweirädrigen Handwagen
zu kaufen. Tabak- u. Zigarettenfabrik „Kasa", Berlin N. 54, Brunnenstr. 161.

Feinste Filet-Handarbeiten
für Wiederverkauf gesucht. Off. unt. Frd. F. 126 an Rudolf Mosse, Friedenau Rheinstr. 19.

Wer liefert sofort
Salzleckrollen?
Offert. unt. U. F. 3344 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Suche Köpernessel-Unterhosen
mit äußersten Drahtangeboten.
C. Mertins, Klosterstraße 48. Zentr. 1116.

Schreibmaschine
kauft Rheingau 9309.

Chromnickel-Stahlrohre,
50 × 44/40 und 55 × 45, zu kaufen gesucht.
Junkers-Flugzeugwerk A. G., Dessau-Anhalt.

Schreibmasch. kft. Zimmer, Kantstraße 139, Steinpl. 7703.

Elektrische Eisenbahn in guter Ausführung sucht Günther, Schöneberg, Martin-Luther-Str. 91.

Damenpelzmantel,
elegant, nur edle Felle, für große Figur gesucht. Preisoff. unt. Kp. B. 938 befördert Rudolf Mosse, Kaiserplatz 13.

Lagerposten
Mousselin, Satin, Züchen, Schürzen, Inlett, Nessel, Hemdentuch zu billigsten Preisen kaufe gegen Kasse. Offerten schriftlich oder 8—6. Joseph, bei Jacobsohn, Wilmersdorf, Mainzer Str. 18.

Nußbaumfurnier
kauft jedes Quantum W. Herzig, Turmstraße 48. Telephon Moabit 8430.

Nationalkasse kauft unt. J. V. 2617 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Armeesättel, neu, größere Posten gesucht. Offerten unt. L. G. 1 an d. Ann.-Expedit. Albacharv, Berlin W. 35.

Kaufgesuch.
Automobile, Motorteile, Velocipede, elektr. Materialien, ebenso Galanteriewar. Antwort illustriert. Katalog nach „Deutsche Waren", Box 21, Laholm, Schweden.

Kaufe sofort 1000 Kilogr. Schwammabfälle für Spielballfabrik. Bin Jahresabnehmer von 6000 kg. Bemusterte Offerten sind zu richten an Agentur Wagner, Bärenstein, Bez. Chemnitz, Markt 104.

Geldschrank,
mittlere Größe zu kaufen gesucht. Angebote an Leusch u. Mathy, Guben.

Fahrbare Lokomobile,
200—250 PS, für längere Zeit
zu mieten gesucht.
Angeb. unt. M. D. 3250 an Rudolf Mosse, München.

Gebrauchte Flaschen in ¾ u. ⅜ erwünscht. Off. a. Partien waggonw. Larsen u. Nielsen, Holger Danskesvej 12, Kopenhagen F.

Universal-Rundschleifmaschine,
gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Metallwarenfabrik Fritz Seibel, Charlottenburg, Tauroggenerstr. 1a. Wilhelm

Werkzeuge gesucht.
Bitte um schriftliches Angebot greifbarer Posten: Kluppen, Zangen, Feilkloben, Beile, Englä... Blechscheren usw.
Ernst Cremer, Berlin SW. 68, Zimmerstr.

Azetylen-Grubenlampen,
offene Ausführung, Fabrikat Friemann & Wolf, einige hundert Stück prompt
kaufen gesucht.
„Anker", Maschinen- u. Eisenindustrie Ges. m. b. H. Wien, III. 2, Obere Weißgärberstr.

Große Posten
Sättel
sofort greifbar, suchen
C. Pose, Handelsgesellschaft für Leder- u. Textilwaren m. b. H., Berlin O. 34, Boxhagener Straße 16.
Fernsprecher: Königstadt 1519 22.
Drahtanschrift: Marsh-lm

Fahrräder und Zubehörteile
für England gesucht
Offerten von unbedingt leistungsfähigen Fabrikanten mit mögl. Unterlagen, Illustrationen in mindestens zweifacher Ausführung, neutral ohne Adresse, erbeten. Preise frei Köln erwünscht.

Fahrradketten
mit französischen Schrittmaßen, Quantum zirka 45000 Meter Preis frei Köln, Offerten erbeten.

Waschbretter
für England,
die billigsten auf dem Markt, gesucht.
Albert Boerner, Köln a. Rh., Benloerstr.
— Export. —

Kalksandstein-Fabrikationsmaschine
(Mischmaschine, Presse, Härtungskessel) für eine Fabrikation von ca. 10000 Steinen täglich, gebr. jedoch gut erhalten zu kaufen gesucht. Baldgefl. Angeb. erbeten Aktien-Gesellschaft für Stickstoffdünger in Köln a. Rh., Georgsplatz 14, erbeten.

Fabrikanten von
Bleistiftsfabrikationsmaschinen
werden gebeten, Angebote unter Z. T. 350 an die Expedition d. Blattes zu richten.

Aluminium-Bestecke.
Wir sind Käufer von:
350 Dtz. Tafelmessern
50 Gros Eßgabeln
150 „ Eßlöffeln.
Wimex G. m. b. H., Schöneberg, Hauptstraße

Gewehrriemen,
lederne neu sucht
Emil Brandt Nachfl.,
Sebastianstr. 74.

Wir sind stets Käufer,
auch kleinere Metrage,
von reiner Seide
in weiß und hellfarbig in 130 cm Breite. Wir bitten äußerste Offerte mit Muster an unsere Adresse Neubabelsberg b. Potsdam, Schillerstr. 9/15. Java-Kunst G. m. b. H.

Schrott Schrott
Alteisen
kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen. Vermittlern zahle hohe Provision.
Emil Löwenstein, Berlin W. 35, Potsdamer Strasse 96a. Amt Lützow 8880.
Lagerplatz: Nieder-Schönhausen. Anschlussgleis.
Schrott Schrott

Messingspäne
aus Fabriken zu kaufen gesucht mit Angabe des ungefähren Gewichtes.
Julius Fischer, Berlin-Schöneberg, Innsbruckerstr. 7. Tel. Stephan 160.

Wir suchen leistungsfähige Fabrikanten von
Federtriebventilatoren
für den Export nach den Tropen.
Angebote unter Z. T. 349 an die Expedition dieses Blattes.